

Die drei Brände des Tempels zu Delphi.

(Mit drei Beilagen* zur älteren attischen Geschichte.)

Es ist bisher ein frommer Glaube gewesen, dass der von den Amphiktyonen nach dem Tempelbrand des Jahres 548/7 neuerrichtete Tempel zu Delphi unzerstört mehr als sieben Jahrhunderte überdauert habe, und dass es seine Trümmer seien, die bis vor kurzem zwischen den Hütten des Dorfes Kastri hervorblickten und die jetzt durch die französischen Ausgrabungen freigelegt worden sind. Dieser Glaube gründete sich auf das ausdrückliche Zeugniß des Pausanias, welches besagt, dass der zu seiner Zeit vorhandene Tempel noch der alte von dem Amphiktyonen-Baumeister Spintharos geschaffene sei. Die folgende Untersuchung, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, für das richtige Verständniß und die sichere Verwerthung der neuen Architectur-Funde die nothwendige historische Grundlage zu schaffen, wird zu ganz anderen Resultaten führen und soll auch diesmal die Zuverlässigkeit der Angaben des Perigeteten erst am Schluss erörtern.

I

Diejenigen Litteratur-Zeugnisse, welche sich mit Sicherheit auf den ersten Tempelbrand und den Wiederaufbau beziehen, sind folgende:

Pind. Pyth. VII 8 πάσαισι γὰρ πολίεσι λόγος ὁμίλει | Ἐρεχθέος ἀστῶν, Ἄπολλον, οἱ τεόν γε δόμον | Πυθῶνι δία | θαητὸν ἔτευξαν. Der Wortlaut der ganzen Ode findet sich in Beilage II.

Herod. II 180 Ἀμφικτυόνων δὲ μισθωσάντων τὸν ἐν Δελφοῖσι νῦν ἑόντα νηδὸν τριηκοσίων ταλάντων ἐξεργάσασθαι (ὁ γὰρ πρότερον ἑὼν αὐτόθι αὐτομάτως κατεκάρη), τοὺς Δελφοὺς

* Leider musste der Abdruck dieser Beilagen aus zwingenden Raum-Rücksichten vorläufig aufgeschoben werden.

δὴ ἐπέβαλλε τεταρτημόριον τοῦ μισθώματος παρασχεῖν. πλανώμενοι δὲ οἱ Δελφοὶ περὶ τὰς πόλεις ἐδωτίναζον, ποιεῦντες δὲ τοῦτο οὐκ ἐλάχιστον ἔξ Αἰγύπτου ἠνείκαντο. Ἄμασις μὲν γάρ σφι ἔδωκε χίλια στυπηρῆς τάλαντα, οἱ δὲ ἐν Αἰγύπτῳ οἰκέοντες Ἑλληνας εἴκοσι μνέας.

Herod. V 62 ἐνταῦθα (nach dem Unfall bei Leipsydriion) οἱ Ἄλκμειωνίδαι πᾶν ἐπὶ τοῖσι Πεισιστρατίδῃσι μηχανεόμενοι, παρ' Ἄμφικτυόνων τὸν νηὸν μισθοῦνται τὸν ἐν Δελφοῖσι, τὸν νῦν ἐόντα τότε δὲ οὐκω, τοῦτον ἐξοικοδομήσαι. οἷα δὲ χρημάτων εὖ ἦκοντες καὶ ἐόντες ἄνδρες δόκιμοι ἀνέκαθεν ἔτι, τὸν τε νηὸν ἐξεργάσαντο τοῦ παραδείγματος κάλλιον τὰ τε ἄλλα καὶ συγκειμένου σφι πωρίνου λίθου ποιείειν τὸν νηὸν, Παρίου τὰ ἔμπροσθε αὐτοῦ ἐξεποίησαν. ὡς ὦν δὴ οἱ Ἀθηναῖοι λέγῃσι, οὗτοι οἱ ἄνδρες ἐν Δελφοῖσι κατήμενοι ἀνέπειθον τὴν Πυθίην χρήμασι κτλ.

Herod. I 50 ἐποίετο (sc. Κροίσος) δὲ καὶ λέοντος εἰκόνα χρυσοῦ ἀπέφθου, ἔλκουσαν σταθμὸν τάλαντα δέκα. οὗτος ὁ λέων, ἐπεῖτε κατεκαίετο ὁ ἐν Δελφοῖσι νηός, κατέπεσε ἀπὸ τῶν ἡμιπλινθίων (ἐπὶ γὰρ τοῦτοισι ἴδρυτο), καὶ νῦν κέεται ἐν τῷ Κορινθίων θησαυρῷ, ἔλκων σταθμὸν ἑβδομον ἡμιτάλαντον. ἀπετάκη γὰρ αὐτοῦ τέταρτον ἡμιτάλαντον. Diese Herodotstelle citirt auch Priscian de fig. num. 9.

Aristot. Ἀθην. πολ. 19, 4 ἀποτυγχάνοντες οὖν ἐν ἅπασιν τοῖς ἄλλοις (sc. die Alkmaioniden nach Leipsydriion) ἐμισθώσαντο τὸν ἐν Δελφοῖς νεὼν ἀνοικοδομεῖν, ὅθεν εὐπόρησαν χρημάτων πρὸς τὴν τῶν Λακύνων βοήθειαν. [Die Rechtfertigung dieses Textes und die ganze vorangehende Stelle findet man in Beilage III.]

Philoch. fr. 70 = Schol. Pind. Pyth. VII 9 Οἱ μὲν, ὅτι διὰ τὸν ὕμνον καὶ τὴν νίκην ἐπιφανέστερον ἐποίησαν τὸν τοῦ Ἀπόλλωνος νεὼν, οἱ δὲ παρὰ τὴν ἱστορίαν. λέγεται γὰρ, ὅτι τὸν Πυθικὸν ναὸν (ἐμ)πρησθέντα οἱ Ἄλκμαιωνίδαι, φυγαδευθέντες ὡς τινές φασιν ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν, ὑπέσχοντο ἀνοικοδομήσαι, καὶ δεξάμενοι χρήματα καὶ συναγαγόντες δύναμιν ἐπέθεντο τοῖς Πεισιστρατίδαις καὶ νικήσαντες μετ' εὐχαριστηρίων πλείονων ἀνωκοδόμησαν τῷ θεῷ τὸ τέμενος (!), ὡς Φιλόχορος ἱστορεῖ. Diese Textgestalt ist in der Anmerkung ¹ begründet;

¹ Die ursprüngliche Fassung des Scholions wird in den verschiedenen Hss. ein wenig variirt und schien zu besagen, dass der Tempel von den (!) Pisistratiden angezündet worden sei. Man hätte diese Ungeheuerlichkeit, die schon Grote II 421, 45 für eine 'lose und vorurtheilsvolle Angabe' erklärte, aber doch überhaupt nicht ernst nehmen dürfen

dass das ganze Scholion von λέγεται an aus Philochoros stammt, ist in Beilage III ausgeführt.

Strabo IX 421 Τῶν δὲ ναῶν τὸν μὲν πτέρινον εἰς τοὺς μύθους τακτέον, τὸν δὲ δεύτερον Τροφωνίου καὶ Ἀγαμήδους ἔργον φασί, τὸν δὲ νῦν Ἀμφικτύονες κατεσκεύασαν.

Pausan. X 5,13 τέταρτος δὲ ὑπὸ Τροφωνίου μὲν εἰργάσθη καὶ Ἀγαμήδους, λίθου δὲ αὐτὸν ποιηθῆναι μνημονεύουσι· κατεκαύθη δὲ Ἐρεϊκλείδου μὲν Ἀθήνησιν ἄρχοντος, πρώτῳ δὲ τῆς ὀγδόης ὀλυμπιάδος ἔτει καὶ πεντηκοστῆς, ἣν Κροτωνιάτης ἐνίκα Διδόγητος· τὸν δ' ἐφ' ἡμῶν τῷ θεῷ ναὸν ψκοδόμησαν μὲν ἀπὸ τῶν ἱερῶν οἱ Ἀμφικτύονες χρημάτων, ἀρχιτέκτων δὲ Σπίνθαρος ἐγένετο αὐτοῦ Κορίνθιος.

The mist. orat. IV 53 a καὶ Δελφῶν μὲν ἐξ ἀρχῆς Ἀμφικτύονες κτιστὰ καὶ εὐρετὰ ἐγένοντο, ποιμένος τινὸς ἐν τῷ

— Pisistratus war damals gerade verbannt! —, noch gar mit ihr als ehemals vorhandener Sage rechnen, gegen welche Herodot sein αὐτομάτως κατεκάη 'absichtlich bemerkt' habe (Stein zu Herod. II 180, und ihm folgend Busolt I 568, 1), selbst wenn sie besser oder überhaupt nur wirklich bezeugt wäre. Die Hss. haben 'ridicule vulgo: ὅτι τὸν Πυθικὸν ναὸν πρησθέντα, ὡς φασιν, ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν οἱ Ἀλκμαιωνίδαι φυγαδευθέντες ὑπ' αὐτῶν ὑπέσχοντο' Boeckh. Der cod. Gotting. hilft auf die Spur des Entstehens der Corruptel, er hat statt des ὑπ' αὐτῶν ein zweites Mal ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν, das hier an seiner ursprünglichen Stelle steht, aus der es in den andern codd. irrtümlich nach vorn gerieth. Boeckh streicht es daher vorn und liest: τὸν Πυθικὸν ναὸν ἐμπρησθέντα, ὡς φασιν, οἱ Ἀλκμαιωνίδαι φυγαδευθέντες ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν ὑπέσχοντο (ob das ἐμπρησθέντα auch im Gotting. steht, statt des πρησθ. der andern codd., wird nicht gesagt). Damit ist der Stelle aber noch nicht endgiltig geholfen, denn Niemand wird glauben, dass die Tautologie λέγεται γάρ, ὅτι τὸν Πυθικὸν ναὸν ἐμπρησθέντα, ὡς φασιν, oder die ganze Wortstellung griechisch wäre. Das φασίν muss sich vielmehr auf eine neue, nicht unmittelbar von λέγεται abhängige Thatsache beziehen, und die Stelle wird durch eine sehr einfache Umstellung, ohne ein einziges Wort an der Lesart des Gottingensis zu ändern, völlig intact, so hergestellt: λέγεται γάρ, ὅτι τὸν Πυθικὸν ναὸν ἐμπρησθέντα οἱ Ἀλκμαιωνίδαι φυγαδευθέντες ὡς τινὲς φασιν ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν (οἱ Ἀλκμαιωνίδαι φυγαδευθέντες), ὑπέσχοντο ἀνοικοδομήσαι (wo die drei eingeklammerten Worte die bisherige Stellung im Gotting. kennzeichnen). So bezieht sich das φασίν auf die von einigen berichtete Verbannung durch die Pisistratiden, das λέγεται auf das Versprechen des Tempelbaues, und die Mär von der 'Verbrennung durch die Pisistratiden' hat aufgehört zu existiren.

Παρνασσῷ ἐκ Κασταλίας τῷ μαντικῷ πνεύματι κατασχομένου, καὶ χρόνῳ ὕστερον ἐξεμισθώσαντο Ἄλκμαιωνίδαι τὸ ἔργον (es war vorher von einem νεῦς die Rede) φυγόντες Ἐθνήθηθεν Πεισιστρατίδας.

Euseb. vers. arm. (Schoene II p. 96), ann. Abr. 1469 = Ol. 58, 2 [a. Chr. 547]: Delphicorum templum secunda vice incensum est.

Hieronym. (Schoene II p. 97) ann. Abr. 1468 = Ol. 57, 4 [a. Chr. 549]: Templum Apollinis Delfici secunda vice incensum.

Schol. Demosth. Mid. p. 561 (Orat. att. II p. 685 ed. Müller) . . ὁ Μεγακλῆς τὴν θυγατέρα ἀφείλκυσε (sc. dem Pisi- stratos) καὶ ᾤχετο αὐτὸς εἰς Δελφούς. τότε δὲ ἐμπρησθέντος τοῦ νεῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐκήρυξαν οἱ Δελφοὶ τὸν βουλόμενον μισθώσασθαι πρὸς κατασκευὴν τοῦ νεῦ. Ὁ Μεγακλῆς οὖν ἐδέξατο κτλ. Die ganze Stelle ist vollständiger abgedruckt und behandelt in Beilage III.

Thessali πρεσβευτικός, in Hippocratis opp. ed. Littré vol. IX p. 412 Ἐφ' οἷς (sc. nach Beendigung des krissaeischen Krieges und der Hülfeleistung der Asklepiaden von Kos bei Kirrhas Eroberung) οἱ Ἀμφικτύονες τῷ μὲν Ἀπόλλωνι νηὸν ἀνέθεσαν, τὸν νῦν ἐόντα ἐν Δελφοῖς, ἀγῶνά τε γυμνικὸν καὶ ἵππικὸν πρότερον οὐ τιθέντες, νῦν τιθέασι, τὴν τε τῶν Κρισαίων χώραν ἅπασαν καθιέρωσαν κτλ.

Nach diesen Zeugnissen ist das bekannte Datum der ersten Tempelverbrennung für Ol. 58, 1 = a. 548/7 als feststehend zu betrachten (Busolt I¹ 568; 333 not.) [II² 386; 459 not.]. Die Gluth des zufällig¹, αὐτομάτως ausgekommenen Brandes war so gewaltig, dass der kurz vorher geweihte goldene Löwe des Kroisos von seinem Unterbau herabsank und ein Theil seines Metalles abschmolz. Daraus folgt, dass dieses, dann in den Thesauros des Kypselos hinüber gerettete² Anathem ursprünglich dicht am Tempel oder vielleicht

¹ Man hat bei diesem Ausdruck an eine Zurückweisung von Brandstiftungsgerüchten gedacht (zu diesen s. vorige Anm.), aber es ist bei einem Holztempel doch wahrlich nicht nöthig, die Ursache eines Brandes weit herzuholen, wenn wir wissen, dass in ihm bei Tag und Nacht das 'ewige Feuer' unterhalten wurde. Herod. hat daher sein αὐτομάτως gewiss ohne Hintergedanken geschrieben und nur damit sagen wollen, dass der Brand rein zufällig, ohne Jemandes Absicht oder Verschulden entstanden war.

² Dieser Thesauros war fast hundert Jahre hindurch der einzige in Delphi. Er lag dicht am Tempel, ihm gegenüber, an der Nord-

im Peristyl desselben stand, und dass dieser sehr alte Cultbau selbst, der auf dem $\lambda\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\varsigma$ οὐδός des Trophonios und Agamedes errichtet war, in der That nur einen steinernen Sockel hatte, über dem Luftziegelwände emporgingen, im Uebrigen aber aus Holzsäulen, hölzernem Epistyl und hölzernen Giebeln etc. bestand, — also dem Heraion in Olympia sehr ähnlich gewesen ist.

Ein Neubau aus Stein wurde durch die Amphiktyonen beschlossen. Bei wenigen der antiken Tempel sind wir so gut über Zeit, Kosten, Bauherren, Unternehmer, Baumeister, Material etc. des Baues informirt, wie bei diesem delphischen und wir verdanken alle diese Einzelheiten dem unzweifelhaft direct aus delphischen Quellen¹ geschöpften Berichte Herodots. Darnach verdingen die Amphiktyonen den Bau für 300 Talente an die Alkmaioniden; von dieser Summe haben die Delphier 75 Talente zu zahlen. Für ihr kleines Gemeinwesen war diese Summe baaren Geldes für jene Zeit unerschwinglich hoch, denn die Hauptmasse

seite der zwischen beiden Gebäuden hindurch führenden heiligen Strasse und bildete damals in Wahrheit das 'Schatzhaus' des Gottes, da in ihm u. a. des Midas Thronsessel, des Gyges und Kroisos Goldgeschenke aufbewahrt wurden.

¹ Stein führt (zu Her. II 180 u. sonst) diese Nachrichten auf das von Herodot 'vielfach benutzte delphische Tempelarchiv' zurück. Ob und wie dieses in so früher Zeit (Mitte VI. Jhd.) bestand, ist doch recht unsicher, es scheint mir näher zu liegen, an ausgiebige Benutzung von Steinurkunden durch Herod. zu denken. So wird man — wofür wir eine Anzahl späterer Analoga besitzen, zu denen jetzt die instructiv von Holleaux behandelte Beitragsliste CIGS. I 2419 hinzukommt (Revue des étud. gr. 1895 p. 7 ff.) — zunächst eine grosse Inschriften-Stele voraussetzen dürfen, auf der alle diejenigen 'Wohlthäter' des Gottes mit genauer Bezeichnung ihrer Gaben verzeichnet waren, welche den delph. Gesandten Beiträge zum Tempelbau gegeben hatten. Besonders bemerkenswerth erschien auf dieser Liste dem Herodot das Geschenk des Amasis — er vermerkte es daher nachträglich in der Geschichte dieses Königs; und die auf der Stele unmittelbar folgende Gabe der ägyptischen Griechen (20 Minen) erklärt sich in ihrer auffallenden Kleinheit vielleicht daraus am besten, dass zu Herodots Zeit schon eine davorstehende Zahl unleserlich geworden oder ganz verwischt war. Sodann ist es äusserst wahrscheinlich, dass er die genauen Maass- und Gewichtsangaben der Kroisos-Anatheme aus den neben ihnen aufgestellten 'Uebergabsurkunden' der einzelnen ἀρχοντες oder ταμίαι entnahm, die, dem Brauche des V. Jhds. entsprechend, jedenfalls in bestimmten Zwischenräumen Revisionen und Nachwägungen vornahmen und deren Resultate in Stein meisseln liessen.

des vor 50 Jahren den Krissaeern entrissenen heiligen Gebietes war Tempeldomäne geworden und hatte den Mitgliedern der Commune selbst keinerlei directen oder rechtmässigen¹ Vermögensvortheil gebracht. Freilich hatten die delphischen Bürger so eben Mann für Mann von Kroisos ein Geldgeschenk erhalten, 2 lydische Goldstatere pro Kopf, aber leider ist die Gesamtsumme² dieser reichen Zuwendung von Herodot nicht angegeben, und wir sind daher der Möglichkeit beraubt, uns einen Ueberschlag von der Steuerkraft der Commune zwecks des Beitrags zum Baufonds des Tempels zu machen. Wäre jene Zahl überliefert, so besäßen wir in ihr die werthvollste statistische Nachricht für Delphi, die sich überhaupt denken lässt; wir wären im Stande, die Anzahl der damaligen Vollbürger in lehrreiche Parallele zu stellen mit der aus den Inschriften und Stamm bäumen relativ genau zu ermittelnden Kopffzahl der Bürgerschaft um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr., und wir besäßen durch erstere eine Controle für die Richtigkeit einer solchen nach mehr als 2000 Jahren erfolgenden 'Volkszählung'. So aber müssen wir uns bescheiden. Haben die Delphier sich von ihren neuen Goldstücken nicht gleich wieder trennen wollen, oder haben diese in der That nicht zur Aufbringung der 75 Talente gereicht, genug, wir finden bald darauf eine Bürger-Gesandtschaft auf der ersten der später so beliebt gewordenen Bettelreisen³, die diesmal von Stadt zu Stadt, von einem Fürstenhof zum andern geht. Verschlussen war dieser Gesandtschaft zunächst der Kreis der amphiktyonischen Staaten, denn letztere hatten von ihren eigenen Städten 225 Talente zu gleichem Zwecke einzutreiben und werden keinesfalls für doppelte Abgaben zum Tempelbau (einmal di-

¹ Unrechtmässiger Weise haben einzelne Delphier freilich stets versucht, Stücke jener Ländereien sich zuzueignen; man vergleiche die Verhandlungen der Decrete oberhalb des Monum. bilingue (Fleckeis. Jahrb. 1894 p. 670 nr. 6).

² [Vgl. jedoch über dieses Geldgeschenk den Nachtrag am Schlusse dieses Abschnitts.]

³ Z. B. im Jahr 158 v. Chr. zu Attalus II (Bull. d. corr. hell. V p. 19 nr. 1 = Dittenb. Syll. 233), in dem Jahre 92 v. Chr. zu Nikomedes III von Bithynien (Bull. XVII 228 = Philologus 1895 p. 360 und 591). Auch die Reisen zu Seleucus II (Bull. XVIII 230) in den Jahren 242—230 und zu Antiochos dem Grossen im Jahr 189 v. Chr. (CIG 1693 = Philol. 1895 p. 363. not. 4) werden neben Theoren-Sendungen auch Bittgesuche enthalten haben.

rect, das andere Mal durch Gaben an die Delphier) zu haben gewesen sein. Dass aber jene Hauptkosten von den Amphiktyonen aus dem Tempelschatz bestritten worden wären, wie man gemeint hat¹, ist darum unmöglich, weil dieser Schatz damals sicher noch nicht über grosse Summen baaren Geldes verfügte, man aber von einer partiellen Einschmelzung der einzigen grösseren Edelmetallbestände, die er zu jener Zeit besass, nämlich des 'Gygadas' im Korinther Schatzhaus und der weit über 12 Millionen Mark an Gesamtwert repräsentirenden Kroisos-Anatheme nichts weiss, und es eine sonderbare 'Verwaltung' gewesen wäre, diese beiden lydischen Goldschätze, den Ruhm und Stolz des Tempels, anzutasten.

Verschlossen war den Delphiern ferner ausser Mittel- und Nordgriechenland vor Allem das ebenfalls amphiktyonische Attica²; es blieb ihnen also nur der Peloponnes und der Osten, und so wird es verständlich, wenn wir sie plötzlich in dem entlegenen Aegypten als Bittende auftreten sehen. Die übrigen πόλεις, περί ἃς ἔδωριναζον, werden hauptsächlich auf der kleinasiatischen Küste und den unabhängigen Inseln zu suchen sein, da der Peloponnes, namentlich das eng liierte Sparta trotz besten Willens schwerlich nennenswerthe Beträge baaren Geldes geben konnte.

Die Zeit dieser Gesandtschaft fällt zunächst sicher vor 526 v. Chr., weil der König Amasis in diesem Jahre starb. Da nun aber kein Grund zu der Annahme vorliegt, die Delphier hätten mit Absendung derselben sehr lange gezögert, und man schliessen muss, dass beim Beginn des Tempelbaues der grössere Theil der delphischen Quote zusammengebracht war, so werden wir uns jene Reisen damals bereits als zum Abschluss gekommen zu denken haben. Ueber den Zeitpunkt des Bau-Anfangs lassen sich folgende Erwägungen anstellen. Wenn schon im reichen Athen die '1000 Talente' argen Anstoss erregten, die Perikles'

¹ Duncker VI⁵ 493; Busolt I 568 [und auch noch II² 387]; Bürgel, Pyl. Delph. Amphikt. 180. Dagegen lässt Grote II 420 richtig die Gelder nur von den amphikt. Staaten aufgebracht werden.

² Falls die Dauer der Gesandtschaftsreise lang war, könnte sie auch am Ende der vierziger Jahre des VI. Jhdts. noch nicht beendet gewesen sein. Von diesem Zeitpunkt an war den Delphiern aber Athen verschlossen wegen der Tyrannis des Pisistratus (siehe Beilage I), mit dessen Hauptgegnern, den Alkmaioniden, sie eng zusammenstanden, ferner bald darauf die Einflussphäre der mit Pisistratus verbundenen Insel-Tyrannen Lygdamis und Polykrates.

Gegner ihm als muthmaassliche Kosten für den Bau des Parthenon vorrechneten¹, wie mochte es da hundert Jahre früher mit der Herbeischaffung von 300 Talenten durch einen sacralen Verband, wie es die Amphiktyonen waren, aussehen? Selbst wenn man eine gleich von vorn herein genau berechnete Bauzeit mit genau bestimmten ratenmässig zu bezahlenden Jahresquoten zugeibt, würde man zwischen ihrem Beginn und dem Tempelbrand mehrere Jahre anzusetzen haben — geschweige hier, wo es den sich nur zweimal jährlich versammelnden Bauherren an jeder Möglichkeit fehlte, selbst eine einheitliche, dauernde Controle auszuüben oder bei ihrer Vielköpfigkeit die ersten Verhandlungen mit Bau-meistern und -unternehmern schnell und sachgemäss abzuwickeln. Ehe die Aufbringung der Baukosten aber nicht grösstentheils geschehen oder sicher gestellt war, war weder an solche Verhandlungen noch gar an den Baubeginn zu denken, — und wie es mit solcher 'Sicherstellung' der Kosten stand, zeigt uns für ein volles Viertel derselben am besten das Vorgehen der Delphier: der Betrag musste erst durch eine Collecte zusammengebracht werden. Unter all diesen Umständen und mit Rücksicht auf jene frühe Zeit werden wir uns daher eine nicht unbedeutliche Zahl von Jahren, die sich zwischen einem Lustrum und einem Decennium bewegen kann, als verflossen zu denken haben, ehe der Neubau begann².

Da der damals noch sehr lockere Amphiktyonenverband keine dauernde Oberaufsicht über den Bau führen konnte, weil seine Vertreter ja meist abwesend waren, die delphische Gemeinde aber als solche zu jener Zeit noch keine Vertreter in der Pylaia hatte, also die 2 delphischen Hieromnemonen — was sonst sehr naheliegend gewesen wäre —, nicht zu Baucontroleuren seitens des Synedrions bestellt werden konnten, so blieb letzteren kaum ein anderer Ausweg, als sich nach verantwortlichen Entre-

¹ καὶ ναοὺς χιλιοτάλαντους Plut. Pericl. 12. Die wirklichen Kosten des Parthenon betragen wahrscheinlich das Doppelte, Busolt II¹ 569.

² Auch Grote II 420, Duncker VI 493, Curtius I 366 setzen eine längere Zeit voraus, die nöthig war, um die Baugelder zusammenzubringen. Man wird im Synedrion sich zunächst einen ungefähren Kostenüberschlag verschafft haben und decretirt, dass die Delphier a priori ein Viertel davon zu decken hätten. Dieser Beschluss fällt bald nach 548.

preneuren umzusehen, die am Bau-Orte selbst wohnhaft¹, durch ihr Ansehen und ihr Vermögen Garantie boten für die contractmässige Ausführung des Baues und zweckmässige Verwendung der von den Bauherren ratenweise zu erstellenden, vorher stipulirten und garantirten Pauschalbausumme. Als nun um jene Zeit das schon von früher her mit dem delphischen Heiligthum in engerer Verbindung stehende attische Adelsgeschlecht der Alkmaioniden, durch des Pisistratus dritte Tyrannis endgültig aus der Heimat verbannt, an der Orakelstätte erschien und sie für die Dauer der Verbannung zum ständigen Wohnsitze erkor, da waren die den Bauherren so nöthigen 'Unternehmer' gefunden², und man wird mit hoher Wahrscheinlichkeit grade von diesem Zeitpunkte an die Berufung des Baumeisters Spintharos aus Korinth und damit die wirkliche Inangriffnahme des Baues zu datiren haben³.

Der mit den Alkmaioniden abgeschlossene Baucontract, die *μισθωσις*, enthielt als Hauptpunkte: die Festsetzung der Pauschalsumme, 300 Talente; die Bestimmung des Materials: Poros (Tuff), endlich das *παράδειγμα*: die genaue Beschreibung des zu

¹ Dass dieses Raisonement nicht 'graue Theorie' ist, beweisen die Vorgänge nach dem zweiten Brand. Damals setzen die Amphiktyonen in der That eine in Delphi ständig anwesende Commission von 36 *ναοποιοί* ein, die aus allen amphiktyonischen Staaten zusammengesetzt ist und von der der Baumeister des Tempels ressortirt. Siehe Abschnitt II und IV.

² Weshalb Kaibel-Kiessling (Arist. Schrift v. St. der Athener deutsch p. 31) die Alkmeoniden als die 'Mindestfordernden' betrachten, erhellt nicht; *μισθώσασθαι* heisst doch nur 'dingen' ohne Rücksicht auf Concurrenten, und bei einem solchen Bau kommt es in erster Linie auf die Garantie und Capitulkräftigkeit des Unternehmers an, und dann erst auf die Billigkeit. [Auch Busolt II³ 387 spricht fälschlich von dem 'vortheilhaftesten Angebot der Alkm. bei der Verpachtung'.]

³ Der Synedrion-Beschluss, welcher den Alkm. den Bau übertrug und den Contract genehmigte, wird einige Zeit nach ihrer Ankunft erfolgt sein. In den Jahren, welche zwischen dem ersten Decret und diesem zweiten verstrichen waren, ist das Aufbringen des Geldes im Wesentlichen beendigt worden. Wenn Duncker VI 494 diese zweite Pylaia um 535 ansetzt, so ist das etwas zu spät, und wenn er meint, 'der Vertreter Athens hat ohne Zweifel im Rathe der Amphiktionen dagegen gestimmt [gegen die Uebertragung an die Alkmaioniden], ebensowohl auch der Vertreter der Thessaler', so glaube ich kaum, dass der 'Hieromnemon des Pisistratus' damals in Delphi zugelassen und anwesend gewesen sein wird.

Grunde zu legenden Baurisses, welche wahrscheinlich besagte, dass der Tempel ein Hexastylos mit 14 oder 15 Säulen an den Längsseiten werden und im Grossen und Ganzen dem Tempel zu Korinth entsprechen solle.

Bezüglich der letzteren Vermuthung habe ich schon früher den delphischen und korinthischen Tempel in Parallele zu setzen gesucht (Beitr. z. Top. v. Delphi p. 37), und diese Parallelität wird noch überzeugender, wenn man sich die Baudenkmäler jener frühen Zeit vergegenwärtigt und die Frage aufwirft: wo gab es denn damals auf dem Boden des griechischen Festlandes schon solche Steintempel ausser in Korinth? Die Antwort lautet: nirgends¹. Der Tempel in Aigina und des Pisistratus Hekatompedos sind beide jedenfalls nicht älter als der delphische. Verbindet man hiermit die Thatsache, dass der Erbauer des delphischen Gotteshauses aus Korinth berufen wurde und dorthier gebürtig war, dass das Material, ganz feinkörniger, sandsteinähnlicher Tuff, bei beiden Tempeln Verwendung fand, während es sonst in Delphi fast nie² wieder vorkommt, dass Säulen-zahl und -maasse, Länge und Breite beider Bauten fast ganz übereinstimmen, soweit uns wenigstens bisher die delphischen Reste ein Urtheil gestatten, und dass endlich auch die Erbauungszeiten einander äusserst nahe stehen, so wird man mit vollem Recht die Annahme eines nur zufälligen Zusammentreffens all dieser Momente abweisen müssen, und es vielmehr für äusserst wahrscheinlich halten, dass der Tempel zu Korinth das Vorbild und der unmittelbare Vorgänger des delphischen gewesen sei, dass er das παράδειγμα gebildet habe, nach welchem die Alkmaioniden den Neubau aufführen sollten³.

Zur Ermittlung des Zeitbeginns und der Dauer des Baues

¹ Ausser dem Assos-Tempel kommen nur die unteritalischen und sicilischen Bauten in Betracht, denn der Heratempel in Samos, die Tempel von Ephesos und Milet hatten ionische Ordnung. Weder aus Mysien noch aus Sicilien werden sich aber die Delphier ihr Vorbild geholt haben.

² Nur noch die Deckquadern der Polygonmauer und das Sikyonier-Schatzhaus sind aus Poros; über erstere wird weiter unten gehandelt werden, letzteres wird an anderer Stelle als von Kleisthenes um 575 erbaut nachgewiesen werden.

³ Das wird bestätigt durch eine von R. Lepsius gütigst für mich ausgeführte Untersuchung des korinthischen und delphischen Poros-Materials, deren Resultate in Abschnitt IV mitgetheilt werden sollen.

haben wir folgende Hilfsmittel. Aus dem dieser Abhandlung als 1. Beilage folgenden Artikel über die Jahre der Verbannungen des Pisistratus ergibt sich, dass sein zweites Exil in den Jahren 543—541/0 v. Chr. sein Ende findet. In demselben Augenblicke werden die Alkmaioniden verbannt und gehen nach Delphi¹; man wird daher nicht fehlgehen, wenn man den Beginn des Baues des delphischen Tempels in die Jahre 541—539 setzt². Ueber die Dauer der Bauhätigkeit ist direct nichts bezeugt; die auf Grund von Aeschin. Ctes. 116 heute allgemein angenommene Dauer von 60 Jahren und die Vollendung des Baues im J. 479 beruhen auf Missverständniss der Aischines-Worte, die sich vielmehr auf den zweiten Tempelbau beziehen (s. Abschnitt II). So bleibt uns zunächst nur der Analogieschluss. Der erste Tempel, von dem man annähernd die Bauzeit zu berechnen versucht hat, ist der olympische. Mag man dieselbe mit Ulrichs u. A. auf c. 472—457 (vgl. Bötticher, Olympia²255) oder mit Flasch auf Ol. 81—83, 4 (Olympia, in Baumeister's Denkmälern p. 1100) ansetzen, immer kommen 3—4 Olympiaden heraus. Genauer sind wir beim Parthenon informirt. Nachdem der grösste Theil des gewaltigen Fundamentbaues von Kimon vollendet worden war, erforderte der Perikleische Bau noch ein Zeit von 12 Jahren: 447—435 (Loeschke, Histor. Unters. f. A. Schaefer p. 43). Im Ganzen kann man rund 20 Jahre annehmen (454—435), doch scheint dazwischen nach Kimons Tode (451) eine kurze, etwa 3 jährige Unterbrechung eingetreten zu sein, so dass die Bauhätigkeit selbst etwa 15—16 Jahre, also wieder gegen 4 Olympiaden gedauert haben wird. Die Fertigstellung des Rohbaues des zweiten delphischen Tempels umfasste 8 Jahre (s. unten).

¹ Vergleiche die dritte Beilage 'die Thätigkeit der Alkmaioniden in Delphi'.

² Dunker VI 494 nimmt um 535 den entsprechenden Beschluss des Synedrions an, also drei Jahre nach des Pisistratus Rückkehr, die er 538 ansetzt. Verschiebt sich diese jetzt um 2—5 Jahre rückwärts, so verschwindet die Differenz mit der Angabe oben im Text fast ganz. Es ist auch schon darum denkbar, dass erst einige Jahre nach des Pisistratus Rückkehr der Baubeginn erfolgte, weil die Alkmaioniden, ehe sie sich auf eine so langwierige Unternehmung einliessen, erst abgewartet haben werden, ob des Pisistratus Herrschaft diesmal besser begründet und von dem Anschein längerer Dauer begleitet war, als das vorige Mal. Erst als sie die Ueberzeugung von deren Beständigkeit gewannen, wendeten sie sich zur Uebernahme des Baues erboten haben.

Man darf jedoch weder mit den technischen Hilfsmitteln der Perikleischen Zeit, noch mit der Zahl ihrer Arbeitskräfte, noch mit der Macht und Fülle attischen Geldes in so früher Zeit (fast 100 Jahre früher) und in dem für die Materialien-Transporte nur mühsam zu erreichenden hochgelegenen Delphi rechnen. Da aber auch andererseits nicht der geringste Grund zur Annahme einer aussergewöhnlichen Verschleppung vorliegt oder berichtet wird, so würde man a priori die Bauhätigkeit auf zwei, höchstens auf drei Decennien veranschlagen müssen.

Es kommen uns nun auch hier einige historische Daten zu Hülfe, um die Richtigkeit dieses Ueberschlages darzuthun. An anderem Orte wird über die delphischen Thesauren und ihre Erbauungszeit gehandelt werden, und sich aus der diesbezügl. Untersuchung ergeben, dass die durch die Munificenz der Alkmaioniden erfolgte Verwendung des Parischen Marmors am Pronaos zurückgeht auf den ersten Parischen Marmorbau Delphi's, das Schatzhaus der Siphnier, und dass die Erbauungszeit des letzteren in die Jahre 540—530, seine Vollendung sicher vor c. 528 v. Chr. fällt. Diese Thatsache schliesst zunächst eine übermässige Beschleunigung des Tempelbaues aus, insofern die Entrepreneurere nicht mit dem 'donum superadditum', der Marmorfaçade, begonnen, sondern sie natürlich zuletzt, am Schluss hinzugefügt haben werden, diese Hinzufügung also nicht vor Vollendung des Siphnier-Baues (c. 530) stattgefunden haben kann. Mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit lässt sich der terminus, ante quem die Façade fertig gestellt war, bestimmen¹. Es findet sich zuerst bei Isokrates die Erzählung von einer Anleihe seitens der Alkmaioniden beim delphischen Tempelschatze; als Contrahent der Summe ist Kleisthenes genannt; mit Hülfe dieses Geldes habe er die Verbannten zurückgeführt und den Hippias vertrieben. Falls der Kern dieses Berichtes, der von Rednern und Atthidographen wiederholt wird, Echtes enthält, so leuchtet ein, dass damals der Tempelbau bereits vollendet war, ja dass sogar die Baarmittel der Alkmaioniden durch Spendung der kostbaren Marmorfaçade vorübergehend erschöpft gewesen sein mussten². Mag man aber auch jenes Dar-

¹ Ueber die Zeit der Vollendung des Baues und über die verschiedenen, sie berichtenden Quellen ist ausführlich gehandelt in der 3. Beilage: 'die Thätigkeit der Alkmaioniden zu Delphi'.

² Eine weitere, sehr nahe liegende Folgerung wäre es, dass die Emigranten mit diesem Gelde den erfolglosen Einfall von Leipsydrion

lehn, von dem Herodot nichts weiss, in das Gebiet der Fabel verweisen, so viel steht fest, dass die Pythia ihre so nachdrückliche Unterstützung der Alkmaioniden-Wünsche nicht umsonst geleistet haben kann, dass diese vielmehr ein sehr bedeutendes Verdienst der Emigranten-Familie zur bestimmten Voraussetzung haben musste und dass als solches nicht bloss die einfache, contractliche Bauausführung, sondern grade das splendide Hinausgehen über dieselbe zu gelten hat. Nimmt man hinzu, dass einerseits die als Tropfen schliesslich den Stein aushöhlenden andauernden Orakelmahnungen an die Spartaner wenigstens 1—2 Jahre fortgesetzt waren, sowie dass die Alkmaioniden wohl erst nach Vollendung des Baues freie Hand erhielten, um sich wieder mit Eifer den politischen Dingen zu widmen, und dann erst den Einfall bei Leipsydrion begannen, so haben wir als sicheren terminus ante quem das Jahr 512 (2 Jahre vor Hippias Vertreibung), als wahrscheinlichen schon 514 anzusehen.

Es darf demnach als erwiesen gelten, dass der Bau des ersten delphischen Stein-Tempels etwa 20—25 Jahre gedauert hat, dass er um 540 v. Chr. oder bald nachher begann und etwa 520—515 vollendet wurde, so dass jedenfalls schon einige Jahre vor der Besetzung von Leipsydrion (513 v. Chr.) seine schimmernde Marmorfaçade Zeugniß ablegte für die Freigebigkeit der adligen Erbauer und ihr ehemals fluchbeladenes Geschlecht erst von nun an durch die höchste sacrale Obrigkeit von Hellas als entsühnt betrachtet werden konnte. Die grosse Wirkung, welche diese Munificenz auf die Zeitgenossen ausübte, ermisst man am besten aus der genau 30 Jahre später gedichteten VII. Pythischen Ode Pindars (s. Beilage II), in welcher er von den Alkmaioniden singt: 'denn allen Städten ist wohlvertraut die Kunde von des Erechtheus Bürgern, welche dein Haus, o Apollo, in der heiligen Pytho so herrlich (θαυτόν) erbauten.'

[Ueber die nach Vollendung obiger Ausführungen veröffentlichte gegentheilige Ansicht Busolts in der Neuauflage des II. Bandes seines grundlegenden Geschichtswerkes ist weiter unten am Schluss

aus unternahmen, und dass erst nach dessen Misslingen (513 v. Chr.) die aggressiv-tyrannenfeindliche Handlung Delphis und der Pythia von ihnen durchgesetzt wurde, welche das schliessliche Eingreifen der Lacedaemonier und die Vertreibung des Hippias zur Folge hatte. Doch siehe Beilage III.

von Beilage III das Nöthige bemerkt. Hier sei nur hervorgehoben, dass es allerdings nach Analogie von Delos möglich wäre, dass nicht jährliche Raten seitens der Amphiktyonen den Bauunternehmern gezahlt wurden, sondern beim Contractabschluss etwa die eine Hälfte der ganzen Bausumme und, sobald der Bau halbfertig geworden war, die andere (Busolt II² 388, not. = Homolle, Bull. d. c. h. 1890, 380 ff.).

Ferner scheint das Jahr des Falles von Sardeis jetzt immer wahrscheinlicher auf 541/0 v. Chr. herabzurücken (Busolt II² 460 not.). Bestätigt sich diese Datirung, so erhalten wir damit eine merkwürdige Erklärung für das etwas sonderbare Geldgeschenk des Kroisos an die Delphier. Dieses galt bisher als Belohnung für das anscheinend dem Kroisos so günstige Halys-Orakel (Herod. I 54); aber es liegt doch auf der Hand, dass diese Orakelertheilung kein Verdienst der delphischen Bürger, sondern lediglich des Apollo war; eine Belohnung für gute oder wahrhaftige Göttersprüche bestand jedoch und konnte nur bestehen in Weihegaben an die Gottheit selbst und war ja auch so nach der ersten Orakelbefragung in den reichen Anathemata des Kroisos zum Ausdruck gekommen. Rückt jetzt aber das Ende des Kroisos mit dem Falle von Sardeis erst nach den delph. Tempelbrand und zwar wenigstens 7 Jahre später, so wird klar, dass das Geschenk von 2 Goldstateren an jeden Bürger der delph. Gemeinde nichts anders war: als die Antwort des Kroisos auf die Bitten der auch bei ihm um Beihilfe zum Tempelbau vorsprechenden delphischen Gesandtschaft, deren Reisen wir oben skizzirt haben. Nur so erklärt es sich auch, wieso Kroisos sich nach der Anzahl der delphischen Bürger erkundigt habe (πυθόμενος αὐτῶν τὸ πλῆθος), — was er weder den wegen des Krieges mit Kyros fragen sollenden Theoren aufgetragen haben kann, da er ja den günstigen Orakel-Bescheid nicht vorauswusste, noch durch eine nochmalige Gesandtschaft extra gethan haben wird, um dann erst (zum drittenmal in derselben Angelegenheit) Gesandte mit der Geldsumme selbst abzusenden. Wäre schliesslich dies Geschenk nur der Dank für eine von Delphi empfangene Wohlthat (das Halys-Orakel) gewesen, — so hätten die Delphier sich nun doch nicht ihrerseits wieder für diesen 'Dank' revanchiren können durch Verleihung der Promanteia etc. an Kroisos und alle Lyder!

Der Hergang war darnach folgender. Gemäss der 'traditionellen Verbindung des Hauses der Mermnaden mit Delphi'

(Busolt II² 459 not.) sendet auch Kroisos beim Beginn seiner Herrschaft 555 v. Chr. Gesandte mit Anathemen nach Delphi (Marm. Par. ep. 41). Zugleich sucht er freilich, sich über die Zuverlässigkeit der griech. Orakelstätten durch Prüfung zu informiren. Als er das delphische als das zuverlässigste erkannt hat, erfolgen neue, reiche Geschenke. Inzwischen fällt das Mederreich im J. 550 v. Chr. (Busolt II² 459 not.), und der Krieg gegen Kyros wird für Kroisos über kurz oder lang unabwendbar. Er rüstet sich zu demselben lange Zeit, während welcher er mehreremale in Delphi über den Ausfall des Krieges anfragt. Das sogenannte 'Halys-Orakel' ist (gegen Busolt II² 502, 1 und seine Gewährsmänner) keineswegs bloss 'delphische Erfindung und vaticinium post eventum', sondern dem Kerne nach sicher echt, namentlich in seinem zweiten Theil: Kroisos solle die 'Mächtigsten der Hellenen' sich zu Bundesgenossen machen. Wahrscheinlich wurde es bald nach der Mitte der vierziger Jahre ertheilt, als Peisistratos eben zum drittenmal Tyrann geworden war. Kurz vor oder nachher kommt die delphische Bitt-Gesandtschaft an den Hof des Kroisos, der ihre erste asiatische Etappe gebildet haben wird. Sie trägt ihr Gesuch um Baar-Mittel als Beihilfe zu der delph. Bauquote von 75 Talenten vor und erhält vom Lyder-König, der sich, um seine Gabe entsprechend einzurichten, nach der Kopffzahl der Gemeinde erkundigt, die Zusage, er werde pro Kopf 2 Goldstatere beisteuern. Als er diese Summe bald darauf — vielleicht durch Theoren, die zugleich aufs Neue den Gott befragen sollen — nach Delphi sendet, erhält er von der Gemeinde aus Dankbarkeit die προξενία, προμαντεία, προεδρία, ἀτέλεια πάντων für sich und alle Lyder. Es ist dies das zweitälteste delphische Proxeniedecret, von dem wir Kunde haben, und ist zweifellos von Herodot auf einer Stele in Delphi gelesen (seine Worte καὶ ἐξεῖναι τῷ βουλομένῳ αὐτῶν (sc. Λυδῶν) γίνεσθαι Δελφὸν ἐς τὸν αἰεὶ χρόνον (I 54) umschreiben das προξενία (od. πολιτεία) αὐτοῖς καὶ ἐγγόνιοις der Urkunde).

Man könnte nun fragen, warum Kroisos, aus dessen eingeschmolzenen goldenen Weihgeschenken Phayllos noch im J. 353 Münzen im Betrage von 4000 Talenten an Silberwerth schlug (Diod. XVI 56), nicht gleich den Delphiern die ganze, für ihn geringfügige Summe von 75 Talenten geschenkt habe. Er mochte aber einerseits glauben, dem Orakel genug gespendet zu haben, andererseits einen Unterschied machen zwischen Geschenken an Götter und solchen an Menschen, und endlich unmittelbar vor

dem Kriege gegen Kyros auch Summen von 75 Talenten nicht mehr ohne weiteres weggeben wollen. Dass derartige Gründe in der That für ihn vorlagen, beweist die verhältnissmässige Geringfügigkeit des wirklichen Geldgeschenks an die delphischen Bürger, ganz losgelöst von dessen supponirter Verbindung mit den Tempelbaukosten.

Die Geringfügigkeit der Summe lässt sich folgendermaassen erweisen: 2 Kroisos-Goldstatere sind gleich 20 babylonischen Silberstatere, also gleich c. 40 Mark (Hultsch p. 186 f.). Nun, als Lykurg in Athen das Vermögen des Diphilos von 160 Talenten vertheilen liess, empfing jeder Bürger auch 40 Mark = 50 Drachmen (Boeckh, Staatshaushalt I⁸ 46). Berechnet man darnach die Zahl der selbständigen Bürger der volkreichsten griech. Stadt des 'Alterthums auf 19 200 und vergleicht damit des Thukydidens Angabe, der sie fast hundert Jahre früher beim Ausbruch des peloponnes. Krieges auf 27 000 veranschlagt (Boeckh a. a. O. und II³ Anmerk. p. 9*), so würden, hätte Kroisos die ganzen 75 (aigineischen) Talente der delph. Bauquote decken und unter die Delphier mit 2 Goldstatere κατ' ἄνδρα zur Vertheilung bringen wollen, im Ganzen 11 250 stimmfähige Bürger für diese kleine Gemeinde herausgekommen sein, ein Ansatz, der wenigstens um das 10—13fache zu hoch ist (75 Talente à 300 Goldstatere, ergeben in summa 22 500 Goldstatere, also da nach Herodots ausdrücklicher Angabe κατ' ἄνδρα ἕκαστον 2 entfielen, eine Zahl von 11,250 stimmfähigen Bürgern). Denn veranschlagt man diese Voll-Bürger selbst auf höchstens 800—1000, — zu ihnen käme eine bedeutende Zahl Metoiken, dann das Fünffache an Weibern und Kindern, endlich etwa das Doppelte an Sklaven, so dass die Gesamtbevölkerung des delphischen Gemeinwesens auf 8000—10000 Seelen wüchse, was sicher für jene Zeit noch viel zu hoch ist, — so erreichte das Geschenk des Lyder-Königs mit 1600—2000 Goldstatere die Höhe von 5—7 aiginetischen Talenten, d. h. es betrug 10 000—13 000 Thaler gegenüber den 4 Millionen Thalern, die er nebst vielem Anderen an Apollo geschenkt hatte! Und das sind Maximal-Zahlen. — Man kann daher mit Recht dieses 'königliche' Geschenk ein geringfügiges nennen und daraus in der That schliessen, dass Kroisos damals aus ganz bestimmten Gründen nicht mehr geben konnte. Die Delphier aber, die hier höchstens $\frac{1}{10}$ ihrer Bauquote erhalten hatten, wandten sich von Sardeis aus nach Süden und erschienen bald darauf, also wie jetzt erhellt, am Ende der vierziger Jahre des VI. Jahrhunderts, — beim Könige Amasis].

II.

Von einem zweiten Brande und einem Wiederaufbau des Spintharos-Tempels wusste man zunächst nichts; man konnte ihn auch nicht vermuthen, da Strabo, Pausanias u. a. ausdrücklich bezeugten, der Tempel ihrer Zeit sei noch der alte von den Amphiktyonen errichtete. Obwohl nun in einigen Inschriften des Ausgangs des III. Jahrhunderts von dem ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ, den ἐργαστήρια, dem ναοποιῶν etc. gesprochen wurde, bezog man das nur auf die regelmässig an grossen Gotteshäusern wiederkehrenden Reparaturarbeiten. Ja als selbst Joh. Schmidt eine Urkunde edirte, welche von einem Tempelbrande sprach, wurde das vom Herausgeber nur als der Ausgangspunkt einer Äëra, die vom Tempelbrand an zählte, gedeutet, bis endlich Dittenberger den Text scharfsinnig ergänzte und dahin interpretirte, dass an einem zweiten Tempelbrande nicht zu zweifeln sei. Dieser habe sehr wahrscheinlich bei Gelegenheit der gallischen Invasion 279 v. Chr. stattgefunden und sei von den Historikern tendenziös den Delphiern zu Liebe ebenso unterdrückt worden, wie die aus verschiedenen Anzeichen von Foucart mit Recht erschlossene gleichzeitige Plünderung des delph. Heiligthums. Obwohl sich diese Folgerungen nicht aufrecht erhalten lassen, war durch jene Publication, auf welche der Verfasser mich aufmerksam zu machen die Güte hatte, der bis dahin räthselhafte Text erst historisch verwertbar gemacht worden, und erst auf der dort gegebenen Erklärung fussend konnte ich den Anfang der Inschrift ergänzen und deuten und den Schluss durch ein noch unedirtes Fragment vervollständigen. Das Ergebniss war: dass um die Mitte des IV. Jahrhunderts, also wahrscheinlich im 'heiligen Kriege', ein zweiter Tempelbrand sich ereignet haben musste, dass ihm bald darauf ein Neubau gefolgt sei und dieser von dem nicht aus Delphi gebürtigen Baumeister Agathon, des Neoteles Sohn, aufgeführt sei, dem nach und nach bis zum Ende des III. Jahrhunderts sein Sohn und Enkel in der Bauleitung succedirten.

Zu gleicher Zeit war (im October 1894) das erste Heft des XVIII. Bds. des Bulletin de corresp. hell. 1894 (Jan.—Juli) erschienen. In ihm gab Homolle auf S. 175 ff. eine Schilderung der Ausgrabungsergebnisse, die mit den Tempeltrümmern anhebt. Das für unsere Frage Wichtige ist, dass von der marmornen Fassade der Alkmaioniden nur ein einziges Stück entdeckt worden ist, nämlich eine mehr als 2 m tief in die Tempelfundamente

verbaute zersägte Triglyphe, und dass von den 10 aufgefundenen, sämtlich unvollständigen Tuffcapitellen keins in Abacus oder Echinus die Formen des VI. Jahrhunderts aufweist, sondern die grade, nüchterne Linie des letzteren auf 'une date notablement inférieure au V. siècle' hindeutet. Wenn man nur ein Beispiel davon hätte, könnte man es für spätere Restauration erklären, 'mais ils se ressemblent tous' so schliesst Homolle seine Deduction, 'et l'on a peine à supposer une restauration totale, dont aucun auteur n'aurait dit mot'. Weitere Folgerungen hieraus zu ziehen hat er unterlassen. — Die Uebereinstimmung dieses Berichts mit den oben gewonnenen Resultaten lässt nun kaum mehr etwas zu wünschen übrig: diese berichten den Brand, nennen den Baumeister und lassen eine äusserst lange Bauzeit erkennen, — jener giebt den factischen wenn auch noch stummen Beweis des Umbaues und eine Andeutung seiner Ausdehnung bis auf die Fundamente¹.

Doch damit noch nicht genug. Homolle hatte an anderer Stelle (Bull. XVII 616) der Entdeckung umfangreicher Bruchstücke von Tempelrechnungen Erwähnung gethan, die daneben (?) Quittungen über die von den Phokiern zurückgezahlten heiligen Gelder enthielten. Dann waren diese Angaben dahin vervollständigt worden (Bull. XVIII 181), dass die Texte aus den Jahren gleich nach dem Friedensschluss von 346 stammen, dass sie ausgedehnte Repressalien gegen die besiegten Phoker anordnen, Umstürzung der Basen, auf denen die Statuen der Führer Philomelos und Onomarchos standen, Zerstörung früherer thessalerfeindlicher phokischer Anatheme u. dgl. m. Ferner werden Architekturarbeiten am Tempel im πρόδομος und Opisthodom, an den Löwenköpfen (Wasserspeiern), Epistylen, Triglyphen, Cornichen aufgezählt, 'puis encore l'indication de grands travaux de construction partagés entre une demi-douzaine d'entrepreneurs; le premier est Athénien et se nomme Philon'. (Auch hier sind weitere Folgerungen unterblieben.) Damit ist nun auch der 'redende', urkundliche Beweis des neuen Tempelbaues erbracht und sogar sein Beginn ermittelt: die Jahre der delphischen Archonten Damos Xenos und Archon, d. h. etwa 345 und 344 v. Chr.

Hatte sich so durch die inschriftlichen und Architecturfunde

¹ Ueber diese Resultate habe ich bereits in der Novembersitzung der arch. Gesellschaft (1894) berichtet, s. Wochenschr. f. class. Phil. 1895, Sp. 25.

Glied an Glied gefügt, um ein bis dahin völlig ungeahntes Ereigniss der delphischen Geschichte zu entdecken und in den wesentlichsten Umrissen zu fixiren, so liessen sich nun umgekehrt dessen Spuren doch in einigen Litteratur-Stellen auffinden, die man bisher anders gedeutet hatte. Beim Zusammenstellen der Zeugnisse über den delphischen Tempel ward mir klar, dass die bekannten Aeschines-Worte, die man bisher auf eine späte Consecration des Spintharos-Tempels im Jahre 479 bezogen hatte, mit Sicherheit auf den Neubau nach dem Phokischen Kriege gehen. Der Redner erzählt im J. 330 v. Chr. über seine vor zehn Jahren¹ erfolgte Pylagoren-Sendung nach Delphi — die bekanntlich den Krieg gegen Amphissa zur Folge hatte — Folgendes (Aeschin. Ctesiph. 115 f.): ἐπὶ γὰρ Θεοφράστου ἄρχοντος (340/39), ἱερομνήμονος ὄντος Διογνήτου Ἀναφλυστίου, πυλαγόρους ὑμείς εἴλεσθε

¹ Dass diese Ernennung im Jahr 340/39 erfolgt sei, sagt Aeschines selbst (ἄρχ. Θεοφράστου). Die Attischen Hieromnemonen wurden am Jahresanfang (Sommerсолstiz) gewählt und fungirten ein Jahr (Fasti Delph. II, 1 p. 520). Fünf Wochen nach dem Amtsantritt liegt die Herbstpylaia (Anfang des Bukatios). Es geht nun aus des Redners Worten, und noch mehr aus der darauf bezüglichen Demosthenes-Stelle (de coron. 149), deutlich hervor, dass die Wahl in bestimmter Absicht auf Mitglieder der makedonischen Partei gelenkt war, um Philipp sofort ein Eingriffs-Recht in die griech. Verhältnisse zu verschaffen, und dass die beschriebene Pylaia jener Wahl sofort folgte. Hinzu kommt, dass Diognetos und Meidias sogleich in Delphi vom Fieber ergriffen werden, es ist also August — man denke an O. Müller! — oder dass, wenn diese Doppel-Erkrankung nur ein Vorwand war, dessen Zweck bei dem Pylagoren Meidias man freilich nicht einsieht, kein Mensch einen Vorwand für wahrscheinlich gehalten haben würde, durch welchen den Athenern zugemuthet wurde, an eine Fieberepidemie in Delphi im — Februar zu glauben. Diese beiden Gründe machen es für mich zur Gewissheit, dass die von Aischines beschriebenen Scenen sich auf der Herbstpylaia des jul. Jahres 340 zugetragen haben, nicht aber, wie Schäfer Demosth. II² 542 annimmt, erst auf der Pylaia des Frühjahrs 339. [Auch A. Mommsen Delphica 298 zieht die Frühjahrspylaia vor, aber nur aus dem Grunde, weil die in Demosth. de corona 155 eingelegten Χρόνοι den μὴν Ἀνθεστηριῶν nennen; 'wiewohl der Archon falsch (sogar fingirt) ist, kann der Interpolator Monat und Tag der Frühjahrspylaia gekannt und richtig angegeben haben'. Solche partielle Benutzbarkeit der Kranzreden-Urkunden wird aber kaum von Jemand zugestanden werden, und selbst wenn der Interpolator die Pylaia-Termine gekannt hat, was ja weder bewiesen noch geleugnet werden kann, so folgt daraus

Μειδίαν τε . . . καὶ Θρασυκλέα . . . καὶ τρίτον δὲ μετὰ τούτων ἐμέ. συνέβη δ' ἡμῖν ἀρτίως μὲν εἰς Δελφοῦς ἀφίχθαι, παραχρήμα δὲ τὸν ἱερομνήμονα Διόγνητον πυρέττειν. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο συνεπεπτώκει καὶ τῷ Μειδίᾳ. οἱ δ' ἄλλοι συνεκάθητο Ἀμφικτύονες. ἐξηγγέλλετο δ' ἡμῖν παρὰ τῶν βουλομένων εὖνοιαν ἐνδείκνυσθαι τῇ πόλει, ὅτι οἱ Ἀμφισσειῶς ὑποπεπτωκότες τότε καὶ δεινῶς θεραπεύοντες τοὺς Θηβαίους εἰσέφερον δόγμα κατὰ τῆς ὑμετέρας πόλεως ἑκκλήκοντα ταλάντοις Ζημιῶσαι τὸν δῆμον τὸν (F. Laur.; τῶν edd.) Ἀθηναίων, ὅτι χρυσᾶς ἀσπίδας ἀνέθεμεν πρὸς τὸν καινὸν νεῶν πρὶν ἐξαράσασθαι (so von Koehler aus k u. corr. Vat. nach den inschriftlichen Ausweisen hergestellt, s. unten; ἐξαράσασθαι die edd., viele codd. und auch Harpokrat. s. v.), καὶ ἐπεγράψαμεν τὸ προσήκον ἐπίγραμμα "Ἀθηναῖοι ἀπὸ Μήδων καὶ Θηβαίων, ὅτε τάναντία τοῖς Ἕλλησιν ἐμάχοντο" μεταπεψάμενος δέ μ' ὁ ἱερομνήμων ἤξιον εἰσελθεῖν εἰς τὸ συνέδριον καὶ εἰπεῖν τι πρὸς τοὺς Ἀμφικτύονας ὑπὲρ τῆς πόλεως κτλ.

Soviel ich sehe, hatte zuerst O. Müller¹ diese Worte, die den einzigen bekannten Tempel zu meinen schienen, dahin interpretirt, dass dieser Bau noch zur Zeit der Schlacht bei Plataeae, in der einzig die Thebanischen und Medischen Schilde erbeutet sein konnten, nicht 'consecrirt' gewesen sei (πρὶν ἐξαράσασθαι), und ihm waren alle Neueren darin gefolgt. Man hatte dabei übersehen, wie ungeheuerlich die Annahme war, dass Aischines einen Tempel, der im Jahr 479 vollendet ward, im J. 330 als τὸν καινὸν νεῶν, als den neuen Tempel bezeichnen konnte, oder gar, dass man damals den Demos von Athen um 50 Talente dafür strafen wollte, dass vor 1½ Jahrhunderten von den Ur-Ur-Grossvätern unbefugter Weise Schilde am Tempel aufgehängt worden waren, — was ungefähr dasselbe wäre, wie wenn man heute vor einem sacralen Gerichtshof das religiöse Verbrechen einer Gemeinde ahnden würde, das von deren Vorfahren im — ersten schlesischen Kriege begangen worden ist. Ist es darnach aber unzweifelhaft, dass Aischines einen neuen Tempelbau

doch noch lange nicht, dass grade der von ihm hier fingirte — obwohl als allgemeiner Termin richtig — nun historisch echt und für das Jahr 339 beweisend sei].

¹ Handb. d. Archaeol. § 80, 1. 5. Ihm folgen Preller bei Pauly Realenc. II 917, Baehr zu Herod. II 180, Bergk p. lyr. I⁴ p. 7; Duncker VII 260,4; Busolt I 568, Bürgel, Pyl. Delph. Amph. 208, 6 (der noch andere aufzählt) etc. [Auch Busolt II² 338 not. hält noch an dieser alten Auffassung der Aischines-Stelle fest.]

seiner Zeit meint¹, so haben wir ein erstes vollgültiges litterarisches Zeugniß eines Zeitgenossen für jenen Bau gewonnen, den die Inschriften uns kennen lehrten, und wir lernen daraus die neue Thatsache, dass der Rohbau dieses Tempels im Herbst des Jahres 340 v. Chr. schon wenigstens bis zum Epistyl gediehen war, da an letzterem die Schilde aufgehängt waren (Paus. X 19, 4).

Das zweite Zeugniß enthält das Scholion zu derselben Stelle. Zunächst wird πρὸς τὸν καινὸν νεῶν folgendermaassen commentirt: οὐ λέγει ὅτι δύο ναοὶ ἦσαν ἐν Δελφοῖς ἀλλὰ τὸν αὐτὸν λέγει καλεῖ δὲ αὐτὸν καινόν, καθὸ τὸν παλαιὸν ἐμπρησθέντα ἀνωκοδόμησαν οἱ Ἀμφικτύονες· πρὶν δὲ ἐξειργάσθαι (ἐξεργάσασθαι F.) φησὶν ἀντὶ τοῦ τελειωθῆναι τὸ ἔργον πᾶν τῆς οἰκοδομίας. λέγουσι δ' ὅτι ἔμεινεν ἐπὶ πολὺν χρόνον ἀτελής, ἕως οὐ ὕστερον Νέρων, ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων, ἐπλήρωσεν αὐτόν, ἐκείσε παραγενόμενος. Vat. Laur. F. (eine ganze Reihe von Hss. hatte ἐξειργάσθαι im Text der Rede selbst statt ἐξαράσασθαι). Hier konnte man zunächst noch immer an den alten Tempelbau des Trophonios und Agamedes denken, denn dieser war auch 'abgebrannt' (548) und gleichfalls — wenn auch nur indirect — von 'den Amphiktyonen' wieder erbaut worden², und man hat demnach wirklich geglaubt, dass der Scholiast den alten Bau nach 548 meine und dieser bis Nero unvollendet geblieben sei. Das Gegentheil ergiebt aber die Fortsetzung. Zu ἐξαράσασθαι findet sich im Vat. und Laur. folgender Commentar³: ἀντὶ τοῦ πρὶν καθαρθῆναι ἅμα τῷ νικῆσαι τοὺς πολεμίους ἔτι μεμολυσμένους τῷ αἵματι, πρὶν τὰ ἐκθύματα θῦσαι. Mag das commentirte Wort ἐξαράσασθαι auch verderbt sein (siehe jetzt Köhler's Meinung weiter unten), eins ist sicher: der Scholiast brachte die 'Reinigung' mit einer voraufgegangenen Besudelung durch Feinde und mit einer Besiegung derselben in Verbindung: er hatte also, da 480 die Perser nicht bis zum Tempel vorgedrungen waren, hier ohne jeden Zweifel die Occupation durch die Phokier und

¹ Die Priorität dieser Entdeckung gebührt, wie ich erst in diesen Tagen bemerkt habe, U. Köhler. Er ist zu meiner Ueberraschung bereits vor 4 Jahren zu einem ähnlichen Resultat gelangt, s. darüber unten.

² Vgl. des Pausanias Worte (oben p. 331) τῷ θεῷ ναὸν ἀνωκοδόμησαν μὲν ἀπὸ τῶν ἱερῶν οἱ Ἀμφικτύονες χρημάτων.

³ Cod. B. giebt zu γρ. ἐξαράσασθαι] τουτέστι πρὶν τὰς ἀράς ἐπιτελέσαι, ἃς ἐν ταῖς ἰδρύσεσι τῶν νεῶν εἰώθεσαν ποιήσασθαι.

ihre endliche Besiegung im Auge und damit ist implicite erwiesen, dass er auch in dem Citat vorher denselben Tempel vor seiner Consecration gemeint hat, dass also in der That auch dieser Spintharos-Bau, hier der παλαιὸς νεῶς genannt, abgebrannt war und dass auch er von den Amphiktyonen wieder aufgebaut worden ist.

Hatte die Aischines-Stelle den Neubau, wie ihn die im Bulletin erwähnten Inschriften enthalten, bestätigt, — so bezeugt das Scholion die voraufgegangene Zerstörung durch den Brand, wie ihn die von Joh. Schmidt gefundene Urkunde uns überliefert hatte, und endlich bin ich noch im Stande, die dritte inschriftliche Thatsache: die Datirung nach dem heiligen Kriege litterarisch zu belegen und aus einer zwar späten Quelle die Brandstifter selbst mit Namen zu nennen: es sind nach ihr wirklich die Phokier. Dieses letzte Zeugniß steht in den Prolegomena zu Schol. Aristid. ed. Dind. p. 740 und lautet: ἐπεὶ δὲ λέγουσί τινες ἀναλλάξαι Γαληνὸν τὴν τέχνην κατὰ χρῆσμον, ἰστέον ὅτι οὐδαμοῦ τούτου μέμνηται, ἀλλ' ἀπλῶς καὶ μάτην λέγουσιν οἱ τοῦτο λέγοντες· ἄλλως τε φαίνεται σβεσθὲν τὸ ἐν Δελφοῖς μαντεῖον κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον (d. h. zu Aristides' Lebzeiten) τὸ παρέχον αὐτοῖς τὸν χρῆσμον, εἴ γε τοῦτο ἐγένετο· ὡς δὲ λέγουσιν ἐσβέσθη τῶν Φωκίων ποτὲ (codd. τότε) ἐμπρησάντων αὐτὸ· ἐπιγενόμενος δὲ Νέρων¹ ὁ βασιλεὺς τότε πάσης ἀσελγείας μεστός καθεῖλεν αὐτὸ διὰ τὸδε. Statt des hss. τότε stellte ich ποτὲ wieder her, was ich dann bereits von Westermann Biogr. 325 in den Text gesetzt fand. Als Verfasser dieser Prolegg. bezeichnete Jebb den Sopatros Apameensis. Obwohl dies von W. Schmidt, Pauly-Wissowa II 888, 65 gemissbilligt wird, lassen die Schlussworte² der kurzen Schrift doch keine andere Deutung zu, besonders da des Sopatros Aristides-Studien und -Commentare ja völlig feststehen (W. Schmidt, a. a. O. 893, 8). Dass seiner Autorität und damit der Namhaftmachung der Phokier als Brandstifter freilich nur eine sehr beschränkte Beweiskraft innewohnt, ist selbstverständlich.

Nach diesen Litteraturzeugnissen wende ich mich zur Be-

¹ Ueber Nero's Thätigkeit in Delphi wird in Abschnitt III gehandelt.

² Der Schluss der Prolegg. lautet: ταῦτ' ἐγὼ σοι Σώπατρος ἐπίδιδωμι, ὅσα γε ἔμαθον παρὰ τῶν διδασκάλων Ἀθήνησι καὶ ὅσα μεθ' ἐτέρων ζητῶν καὶ ἔξ ἀναγνωσμάτων ποικίλων συγγήγων.

sprechung der inschriftlichen. Im Jahr 1880 wurde Joh. Schmidt in Chryso eine schmale Marmorplatte mit einer Inschrift gezeigt, welche angeblich in diesem Dorfe unter den Trümmern der beim grossen Erdbeben des Jahres 1870 zusammengestürzten Kirche des Hag. Basilios¹ gefunden sein sollte; sie war in den Besitz des Chrysaiten Eust. Plates übergegangen, bei dem sie Joh. Schmidt abschrieb (edirt Mittheil. d. ath. Inst. 1880 V p. 202 nr. 62). Als ich die Tafel prüfte, ward mir sofort klar, dass dieselbe *recta via* von Delphi aus zu jenem, als Antiquitätenliebhaber weit bekannten Crissenser gebracht worden war, ihre Provenienz aus Chryso also ein Märchen sei, und diese Ansicht wurde zur Gewissheit, als ich bei demselben Manne noch das Fragment einer zweiten delphischen Marmorplatte, mit einem $\sigma\tau\omicron\chi\eta\delta\acute{o}\nu$ geschriebenen Proxeniedecret für einen Rheginer fand und schliesslich unter meinen unedirten Inschriften den unteren Theil unserer Tafel mit dem Schluss des Decrets ermittelte. Zwar hatte der erste Herausgeber die Platte als auf allen Seiten abgebrochen bezeichnet, doch habe ich an Ort und Stelle oben erhaltene Kante notirt und (ausser dem abgebrochenen Untertheil) die beiden Längsseiten nur als stark bestossen und vielleicht gebrochen angemerkt, — bei dem unteren Fragment, das ich im delphischen Museum sorgfältiger beschrieb, ist aber ausdrücklich bezeugt, dass beide Seiten erhaltene Kanten zeigen. Die genaueste Uebereinstimmung in Material (parischer Marmor), Dicke (A 0,055, B 0,006), Breite (A bestossen 0,215, B unbestossen 0,24), in Charakter und Höhe der Schrift, in der länglichen Gestalt der Platte, schliesslich vor Allem im Inhalt macht es zweifellos, dass beide Fragmente zu derselben Inschrift gehören, obwohl sich die Höhe

¹ Die Kirche ist längst wieder aufgebaut; an ihrer Nord-West-Ecke ist ein antiker Grenzstein von ansehnlicher Grösse auf der Seite liegend eingemauert, der auf der Westseite in 0,13 m hohen Buchstaben die unedirte Inschrift

Ο Ρ Ο Σ

trägt. Sie ist jedenfalls jünger als c. 150 v. Chr. und beweist, dass die Stätte des alten hochheiligen Krissa, dessen Mauerring kaum 15 Min. entfernt ist, auch noch in späterer Zeit wieder bewohnt wurde; denn weit her verschleppt kann der aus Parnass-Stein bestehende Block seiner Grösse wegen nicht sein, und die Landes-Grenze des heiligen delph. Gebiets lag noch wenigstens eine Stunde weiter westlich. Andere Inschriften waren an oder in dieser Kirche nicht vorhanden.

des dazwischen weggebrochenen Stücks nicht bestimmen lässt¹.
Der Text lautet nun folgendermaassen:

//- Ο Σ Α Γ Α Θ Ω Ν
 Ν Ε Ο Τ Ε Λ Ε Ο Σ Κ /
 Ι Τ Ο Ι Α Δ Ε Λ Φ Ε
 Θ Ο Υ Ρ Ι Ο Ι Σ Π Ε Ρ
 5 Α Σ Π Ρ Ο Μ Α Ν -
 Ι Α Σ Ε Π Α Ν Ε Ν
 Α. Ω Σ Α Ν Τ Ο Ε Π Ι
 Ο Ν Α Ο Σ Κ Α Τ Ι
 Υ Θ Η Κ Α Ι Ε Δ Σ
 10 Δ Ε Λ Φ Ο Ι Σ Θ
 Ο Ι Σ Α Π Ρ Ο Δ Σ
 Ν Τ Α Ν Π Ρ Σ
 Ν Τ Η Ι Α Ν Π
 Α Λ Ι Ω Τ Α Ν
 15 Τ Ω Ν Τ Α Ρ Α Ν
 Ι Ο Υ : /// Ε Σ

Λ / /// Ι Σ Ε Ι Ι Ι Ι
 Θ Ο Υ Ρ Ι Ο Ι Σ Α Ρ Χ
 Β. Ο Ν Τ Ο Σ Θ Η Β Α Γ Ο
 Ρ Α Β Ο Υ Λ Ε Υ Ο Ν Τ
 5 Ω Ν Γ Ν Ω Σ Ι Α Α Ρ Ι
 Τ Α Γ Ο Ρ Α Α Λ
 Μ Α Χ Ο Υ

Α.

Θε]ός. Ἀγάθων | Νεοτέλεος κ[α]| ἰ τοὶ ἀδελφε[οι] | Θουρίοις
 περ[ὶ τ-
 5 ἄς προμαν[τη]| ἰας ἐπανε[ν]| ὤσαντο, ἐπ[εῖ] | ὁ ναὸς κατ[ε-
 κα]| ὕθη καὶ ἔδο[ξε

¹ Um die Zusammengehörigkeit beider Stücke für Jeden durch eigene Anschauung zu erweisen, hätte ich gewünscht, auch diesmal ein Facsimile nach den ausgefüllten Abklatschen begeben zu können. Da aber der Haupttheil der Inschrift sich nicht in Delphi befindet und sein Schicksal seit 1887 unbekannt ist, so empfahl es sich nicht, den einzigen Papier-Abdruck, den es von dem Stein giebt, durch Ausfüllen zu verändern und ihn durch Einzeichnen meiner Lesungen an den bestossenen Theilen für spätere Nachprüfung unbrauchbar zu machen. Dafür dass A und B ein und derselben Platte zuzuweisen sind, nehme ich die volle Verantwortlichkeit auf mich.

10 Δελοφίς Θ[ουρί]οις ἀποδό[με] | ν τὰν προ[μα] | νηίαν, π[ρο] |
 αλιωτᾶν [δν-
 15 των Ταραν[τῖ]νου, [Κλ]εο[δά]μου],

B.

ν εἶ[μεν] | Θουρίοις ἄρχ|οντος Θηβαγό|ρα, βου-
 λεούν-
 5 ων Γνωσία, Ἄρι|[σ]ταγόρα, Ἄλ[εξ|ι]μάχου.

A. Dünne Platte parischen Marmors (ein wenig grauer), h. 0,33, br. 0,215, d. 0,055, Oberkante und Hinterfläche erhalten, rechts und links bestossen, rechts unten abgebrochen, unten Bruch. Sehr eng gestellte Zeilen mit 0,012—018 hohen Buchstaben, ο, θ, ω mittelklein, Υ mit leicht gebogenen Schenkeln; ϑ ist überall ⊙, das χ ist ein liegendes Kreuz ×. — Befand sich bis 1887 im Besitz des Εὐστάθιος Πλατῆς in Chryso. — Zeile 1 ist von mir ergänzt; Zeile 6, 8, 9 von Joh. Schmidt; Zeile 2—5, 7, 10—15 von Dittenberger; Zeile 16 liest Schmidt ΝΟΥ////ΑFOI, wonach Dittenb. [Κ]λεο[ῖ]του ergänzte. Dieser Name kommt aber in Delphi niemals vor. Ich las erst ///^••///?FC, da aber unter den Delphiern des IV. und des Anfangs des III. Jhdts. keiner vorkommt, dessen Name als dritten und vierten Buchstaben EO zeigte, ausser Κλεόδαμος, da sich bekanntlich an verwaschenen Stellen Λ und Ω sehr ähneln¹, und da von dem Schlussiota Schmidts (ΑFOI) nichts zu erkennen ist (eher steht ' da), so möchte ich unter Hinweis auf die in den Phoker-Quittungen aus Elateia vorkommenden delphischen Prytanen Εὐπολις Κλεοδάμου (Acte I) und Κλεόδαμος (Acte V) es für sicher halten, dass auch hier [Κλ]εο[δ]άμου zu ergänzen ist, dass das derselbe Kl. ist, dessen Sohn Eupolis in Acte I βρῦτανις wurde; der Κλεόδαμος in Acte V wäre dann sein Enkel.

B. Parisches Marmorfragment, h. 0,18, br. 0,24, d. 0,055 (Zeilenabstand von Unterkante der Zeile 7 bis unten 0,065, wovon 0,03 unten bestossen und gebrochen ist). Rechte und linke Seite, sowie Hinterfläche erhalten; oben und unten Bruch, doch ist die Inschrift selbst unten vollständig. Zeilen und Buchstabenhöhe wie bei A, auch das Υ hat dieselben leicht gebogenen Schenkel. Befindet sich im Museum als nr. 148, rührt vielleicht aus Haussoullier's Ausgrabungen her. — Zeile 1 ist das ι vor Σ nicht sicher.

¹ Vgl. Philolog. 54, 226, wo Th. Mommsen's Vermuthung APALINEI sei aus APOLINEI entstanden, erwähnt ist. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass auch einer der frühesten Delphier, den wir kennen, der von Herodot VI 66 genannte Κόβων Ἄριστοφάντου wahrscheinlich nicht so geheissen hat (der Name kommt nie wieder vor), sondern dass die Hssen. wohl ursprünglich ΚΛΕΩΝ hatten, woraus ΚΟΒΩΝ ward. Also Κλέων Ἄριστοφάντου!

Zur Identificirung der in den ersten Zeilen erwähnten Persönlichkeiten gab mir folgende Urkunde¹ die Möglichkeit (Le Bas II 840 = Dittenb. Syll. nr. 206):

- 1 Πειθαγόρα ἀρχοντος, πυλαίας ὀπωρινῆς, ἱερομνημονούντων
Αἰτωλῶν κτλ . . .
- 3 ἐπειδὴ καλῶς καὶ δικαίως Ἀγάθων ὁ ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ
τὴν ἐπιμέλειαν τῶν ἔργων ἐποίη[σεν ἅ προσετέχθη
ὑπὸ τοῦ θεοῦ καὶ τῶν Ἀμφικτιόνων, καὶ μετ' ἐκείνον ὁ υἱὸς
αὐτοῦ Ἀγασικράτης, καὶ νῦν Ἀγαθοκλῆς ἐπειδ[ῆ], ἐπαῦξε
τὸ Λ [δ ἤρξατο
- 5 Ἀγασικράτης, ἔδοξε τοῖς ἱερομνήμοσι, τὴν αὐτὴν εἶναι προ-
δικίαν καὶ ἀσφάλειαν Δάμωني καὶ αὐτῷ καὶ τοῖς ὑπάρ-
χουσιν αὐτῷ κα[ὶ πολέμου καὶ εἰρή-
ν[η]ς, ἥμπερ καὶ τῷ ἀδελφῷ Ἀγαθοκλεῖ· ἐὰν δέ τις αὐτὸν
ἄ[γ]η(ῆ) τῶν τούτου τι, τὸμ μὲν ἄγοντα ἀποτεῖσ[αι] σ'
στατήρας ἱερ[οῦς] τῷ Ἀπόλλωνι, καὶ
Δάμωني ὑπόδικον εἶναι ἐν ἱερομνήμοσιν· τὴν δὲ πόλιν τῶν
Δελφῶν καὶ τῶν ἄλλων, ὅσ(οι) ἄμ παρ[ῶσι], κυρίους
εἶμεν ἐγδικάζοντας καὶ πρᾶσσον-
τας, ἐὰμ μή τις Λ . . ηι πρὸς ἴδιον συμβόλαιον ἐγκ[αλέ]ων
τ. α . . Δάμωني· ἀναγράψαι [δὲ τὸ δόγμα τὸν γραμ-
ματέα ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος.

Aus der Combination beider Texte ergibt sich m. E. die sichere Thatsache, dass der die Erneuerung der Promanteia für Thurioi bewirkende Ἀγάθων Νεοτέλεος καὶ τοῖ ἀδελφοί derselbe ist, wie Ἀγάθων ὁ ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ, dass erstere also nicht Bürger von Thurioi sind, wie man meinte, welche einen Antrag auf Erneuerung der Promanteia an die Gemeinde Delphi gestellt hätten, sondern dass der Tempelbaumeister selbst die Errichtung einer neuen Stele mit der Promanteia ins Werk setzt, ἐπεὶ ὁ ναὸς κατεκαύθη. Da ferner jetzt die obere Kante als erhalten feststeht, ist die Inschrift oben als vollständig anzusehen, es kann daher das von mir gesehene ἰ.ΟΣ nur zu ΘΕΟΣ ergänzt werden, während die Datirung am Schluss gestanden haben muss, — wo sie sich ja auch auf dem neuen Fragment befindet. Obwohl damit noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben sind, die der zweite Herausgeber² bezeichnete, wird es doch jetzt leichter mög-

¹ Sie ist ausführlich behandelt in Fasti Delph. II 1, p. 530, wo auch der oben gegebene Text im Einzelnen gerechtfertigt wurde.

² Dittenberger in: Historische und philologische Aufsätze, E. Curtius . . gewidmet, 1884, p. 292 ff.

lich, dass man aus dem Ἀγάθων καὶ τ. ἀδελφ. Θουρίοις περὶ τῆς προμαντηΐας ἐπανευέωσαντο 'subaudit': τὴν στήλην, die man vor Augen hatte; doch kann weder hierauf, noch auf die weitere keineswegs klare Construction, noch auf die a. a. O. so scharfsinnig vermutheten προαλιῶται¹ näher eingegangen werden, weil diese Punkte für unsere Untersuchung nebensächlich sind.

Wir erfahren also aus den Inschriften folgende Thatfachen: unter dem Archontat des Thebagoras hat der Tempelbaumeister Agathon des Neoteles' Sohn und seine Brüder das beim Tempelbrande zerstörte Proxeniedecret für die Stadt Thurioi erneuert und auf unserer Stele eingraben lassen, — und unter dem Archontat des Peithagoras hat der Bruder (Damon) des damaligen Tempelbaumeisters Agathokles, welcher ein Nachkomme jenes Agathon war, von den Amphiktyonen die προδικία und ἀσφάλεια erhalten.

Die Zeit dieses älteren Peithagoras-Archontates (sein homonymer Enkel ist 194 v. Chr. Archont) lässt sich ziemlich genau bestimmen. Es ist in Fasti Delph. II 1 p. 525 f. an den Anfang der Gruppe E der Amphiktyonen-Decrete des III. Jhdts. gestellt worden; im zweiten Theil jener Abhandlung wird nachgewiesen werden, dass die letzten Archontate dieser Reihe kurz vor den Ausbruch des Bundesgenossen-Krieges (220—217) gehören, die Gruppe E also etwa den Zeitraum von 230—220 füllen wird. — Andererseits muss das Jahr des Archonten Thebagoras später sein, als die Mehrzahl der von Paris im Bull. de Corresp. hell. 1887, XI, p. 323 ff. edirten Quittungen über die Rückzahlung der heiligen Gelder durch die Phoker, da in deren älteren Exemplaren die delphischen Rathsvorsteher noch βρυτανεύοντες, später πρυτάνεις und πρυτανεύοντες heissen, während erst in den jüngsten die auch in unserer Urkunde sich findende Form βουλευόντες auftritt. Nun gehören jene Quittungen in die Zeit nach 338², die jüngste wegen der noch verwendeten

¹ Wenn die Ergänzung dieses unbekanntes Wortes sich bestätigt, so ist die Bezeichnung προαλιῶται noch älter, als die der βρυτανεύοντες, πρυτάνεις, und βουλευόντες und läge vor dem ältesten bisher bekannten πρυτανεύων vom Jahr 357 v. Chr. (Philolog. 54, 212).

² Diesen terminus post quem weist Paris a. a. O. p. 323 nach; wenn derselbe aber p. 326 meint, die älteste dieser Urkunden könne 'noch bis ins IV. Jhd.' hinaufreichen, so ist das ein Irrthum, der durch die übrigen delphischen Inschriften widerlegt wird. Die ältesten sind vielmehr gleich nach 338, die jüngsten noch vor oder um 300 v. Chr. anzusetzen.

στοιχηδόν-Schrift wohl noch vor 300 v. Chr. Leider fehlt in unserem Thurioi-Text das charakteristische Zeichen Ξ oder Ξ, trotzdem ist nach Grösse und Charakter der Schrift nicht zweifelhaft, dass Ξ geschrieben worden wäre, womit er jedenfalls vor c. 280 v. Chr. gesetzt wird. Man wird nun aber schwerlich bis zu dieser äussersten Grenze herabgehen wollen, sondern annehmen, dass die Erneuerung einer durch den Tempelbrand vernichteten Stele nicht zu lange nach dem Beginn des Neubaus oder wenigstens nach Fertigstellung des Rohbaus stattgefunden hat. Glücklicherweise sind wir in der Lage, das annähernd beweisen zu können. In der ältesten oder zweitältesten Phokier-Quittung finden sich als erste βρυτανεύοντες Θηβαγόρας Ἐλίσιος, Εὐδοκος Ἐπηράτου etc. Der Name Θηβαγόρας kommt ausser an unseren Stellen erst vom Jahre 168 v. Chr. an wieder in Delphi vor (Θηβαγόρας Ἀρχελάου im Jahre 168 bei W.-F. 84; im Jahre 167 ebda. 85); daher ist so gut wie sicher, dass jener Prytane identisch ist mit unserm späteren Archonten, und unser Text in dasselbe Menschenalter gehören muss, dass somit, wenn die Prytanenwürde gleich nach 338 fällt, das Archontat noch in den Ausgang des IV Jahrhunderts zu setzen ist¹. Auf eben diese Zeit scheint auch das aus unsern Texten sich ergebende Stemma² zu weisen.

Νεοτέλης (τοῦδεῖνος)

(ὁ δεῖνα Νεοτέλεος); Ἀγάθων Νεοτέλεος; (ὁ δεῖνα Νεοτέλεος)
drei Tempelbaumeister um 320—280.

Ἀγασικράτης Ἀγάθωνος
Tempelbaumeister um 280—250.

Ἀγαθοκλῆς³ Ἀγασικράτεος. Δάμων Ἀγασικράτεος
Tempelbaumeister um 250—220. geehrt bald nach 230 v. Chr.

¹ Ein drittes Mal findet sich unser Thebagoras als delphischer Zeuge in der jüngsten jener Quittungen (Acte VI, a. a. O. p. 331), die also kurz vor sein Archontat gehört. Die älteste Quittung (Acte II) enthält auch um 338 v. Chr. als ersten βρύτανις unsern Tarantinos, der in früherer Zeit προαλιώτας gewesen war; s. vorvorige Anm.

² Es wird dadurch die in den Fasti Delph. II, 1 p. 530 ausgesprochene Vermuthung hinfällig, dass Agasikrates, Agathokles und Damon sämmtlich Brüder gewesen seien, und Dittenberger's Annahme, der letztere zwei für die Söhne des Ersteren hält, bleibt zu Recht bestehen.

³ Es ist also dies δὲρ ἀρχιτέκτων, der in den Jahren 250—221

Unter Hinzunahme der gleich nach 346 v. Chr. anhebenden, im Bull. a. a. O. avisirten Baurechnungen ergab sich nach alledem als sicheres Resultat für den zweiten delphischen Tempelbrand Folgendes: 1) dass im Phokischen Kriege der Spintharos-Tempel durch Feuer zerstört worden ist, — 2) dass die Amphiktyonen auf Geheiss des Gottes sogleich nach dem Friedensschluss von 346 v. Chr. zu einem Neubau schritten und in Delphi eine ständige Bau-Commission von 36 Amphiktyonen-Vertretern, den *ναοποιοί*, niedersetzten, — 3) dass der Rohbau schon im Herbst 340 soweit gediehen war, dass noch vor seiner Consecration die Athener Beutestücke am Epistyl befestigen konnten, — 4) dass die technische Leitung des Baues (wenn nicht sogleich anfangs, so doch nach spätestens 2 Decennien) der berühmten Architekten-Familie der Neoteles-Söhne unterstand, unter denen Agathon zwar nicht der älteste, aber wohl der geschickteste war, — 5) dass die Vollendung des Baues sich, wenn auch nicht bis Nero, so doch wenigstens bis zum Ende des III. Jahrhunderts, also mehr als 100 Jahre lang hinzog, und nach Agathons Tode seine Nachkommen noch in der dritten Generation als officielle Tempelbaumeister thätig waren.

So weit war ich, als ich auf eine schon vor vier Jahren veröffentlichte Bemerkung Köhlers¹ stiess, welche zur Folge hat,

in der Strategie des Aitolers Ἀρκίσων über die amphiktyonische ἀσφάλεια zu bestimmen hatte. (Vgl. W-F. 1 und Fasti Delph. II, 1 p. 831 f.)

¹ Um das Material unserer Tempelbaufrage vollständig zu geben, setze ich die betreffende Anmerkung her (Hermes 26, 1891, p. 45 not. 1) 'siehe über das ἀρεστήϊον CIA II 403. 405 b (S. 416) und den später in der Ἐφ. ἀρχ. 1884 p. 167 publicirten Volksbeschluss. Ueber ἀρέσκεσθαι und ἐξαρέσκεσθαι in der Bedeutung von ἰλάσκεσθαι vgl. Hesych. unter ἀρέσασθαι und Cobet Nov. lect. p. 580. — In der berühmten Stelle Aeschin. g. Ktes. 116, wo jetzt πρὶν ἐξαρέσασθαι oder π. ἐξαιργάσθαι gelesen wird, ist nach dem oben Bemerkten [über die gewissermassen von Neuem erfolgende Weihung der heiligen Gegenstände] ohne Zweifel πρὶν ἐξαρέσασθαι aus zwei Handschriften herzustellen. Der καινὸς νεῶς in Delphi, von welchem der Redner spricht, ist nicht der Bau der Alkmeoniden, sondern ein Neubau aus dem vierten Jahrhundert; auf den Brand, welcher eine Restauration des Tempels nothwendig gemacht hatte, bezieht sich die delphische Inschrift [Joh. Schmidt's] Mitthl. des Inst. 1880 p. 203, die neuerdings irrig als Beweis dafür angeführt worden ist, dass der Tempel in Delphi im J. 279 von den Kelten geplündert und eingäschert worden sei (Histor. und

dass wir einen Theil des 1. Punktes, nämlich die Versetzung des Brandes grade in den phokischen Krieg vielleicht modificiren müssen. Er hatte gelegentlich der Erwähnung des 'ἀρεστήιον' des reinigenden, entsühnenden Consecrations-Opfers hervorgehoben, dass auch in unserer Aischines-Stelle ἐξαρέσασθαι nach Analogie der Inschriften herzustellen sei — wodurch der Wortlaut sichergestellt, die Thatsache der noch nicht erfolgten 'Consecration' lediglich bestätigt wird —, wies dann darauf hin, dass unser καινὸς νεῶς dem IV. Jhd. angehöre, der voraufgegangene Brand auch in der Schmidt'schen Urkunde erwähnt sei, und hob schliesslich hervor, dass, da diese Urkunde der Schrift nach nicht viel jünger sein könne, als der Anfang des IV. Jhdts., man auf Grund von CIA II 51 den Tempelbrand vor das Jahr 369 v. Chr. zu setzen habe.

Was den Schriftcharakter angeht, so habe ich bereits im Rh. Mus. 49, 584 darauf aufmerksam gemacht, dass man aus den Entwicklungsphasen attischer Steinmetzen-Technik nicht auf eine gleich hohe Stufe im übrigen Griechenland schliessen dürfe und dass in dem entlegenen Delphi alle Veränderungen der Schreibweise viel später Eingang gefunden haben als in Athen. So lässt sich auf Grund dreier gut datirter delphischer Texte¹ aus den Jahren 369, 343 und aus Alexanders Zeit nur sagen, dass auch unsere Schrift mit Sicherheit dem IV. Jhd. angehört, mit hoher Wahrscheinlichkeit aber eher der zweiten Hälfte desselben, als der ersten oder gar dem Anfang. Und dies Resultat ist ja durch die Bemerkung über das späte Auftreten des βουλευόντες, sowie durch das Stemma als völlig sicher erwiesen.

Kann also unsere, jedenfalls später — ungewiss wie lange nachher — eingemeisselte Urkunde gar keinen Anhaltspunkt für die Zeit des Brandes selbst abgeben, so bleibt der Verweis auf CIA II 51 übrig. Dies Probuleuma stammt aus dem Juni des J. 368, ist von Dittenberger Syll. 72 commentirt und beginnt folgendermaassen: [ἐπι Λ]υ[σι]στράτου ἄρχοντος (a. 369/68), ἐπι

phil. Aufsätze f. E. Curtius p. 292 ff.). Der Schrift nach kann der delphische Stein nicht viel jünger sein als der Anfang des vierten Jahrhunderts; dass der Brand des Tempels vor dem J. 369 stattgefunden hat, ist aus CIA II 51 zu entnehmen⁷.

¹ Die Distichen der Arkader-Basis, Mitthl. XIV, 15. Die Aufschrift des Timoleon-Anathems nach der Schlacht am Crimessos im J. 443 (Athen. Mitthl. XX 1895, p. 484). Die Namen der Daitondas-Basis, Beiträge p. 83 u. Taf. XIV 47.

[τῆς Αἰαντίδος] δεκάτης πρυτανείας κτλ. [ἴ]διος εἶπεν·
περὶ ὧν οἱ πρέσβεις οἱ [παρὰ] Διονυσίου ἤκον[τε]ς λέγουσι[ν],
δεδ[όχθαι τῆ]ι βουλῆι· περὶ μὲν τῶν γραμμά[των ὧν] ἔπεινυεν
Διονύσιος, [τῆς] οἰκοδομ[ίας τοῦ νε]ῶ καὶ τῆς εἰρή[νης],
τοὺς συμμά[χους δόγμα] ἐξενεγκε[ῖν εἰς] τὸν δῆμον, [ὅτι ἂν
αὐτο]ῖς βουλευομένο[ις δοκ]ῆ ἄριστον εἶνα[ι] κτλ. Wie Dittenb.
hervorhebt, hatte Köhler bereits Mitthl. I p. 13 ff. (1876) über
diese Inschrift gehandelt, sie auf die von den Historikern über-
gangene Betheiligung des Dionysios I an dem Friedenscongress
zu Delphi bezogen, den Philiskos im Frühjahr 368 dorthin be-
rufen hatte (Xenoph. Hell. VII 1, 27, Diod. XV 70) und demgemäss
die οἰκοδομία τοῦ νεώ¹ auf den delphischen Tempel ge-
deutet. Zugleich habe er aus Xen. Hell. VI 4, 2 geschlossen, dass
bei dem im Juni 371 zu Sparta stipulirten allgemein griechischen
Frieden (ausser Theben) die Rechte und Privilegien des delphi-
schen Heiligthums ebenso anerkannt und dem allgemeinen Schutze
anempfohlen worden seien, wie es 50 Jahre vorher auf der Stele des
Nikiasfriedens geschehen sei (Thuc. IV 118, V 18). Wozu Ditten-
berger bemerkt, 'videtur hoc in foederum formulis quae omnes
aut plerasque civitates Graeciae complecterentur, sollemne fuisse
et quasi tralaticium'.

Die betr. Xenophon-Stelle gewinnt aber doch jetzt eine an-
dere Beleuchtung; ihr Inhalt ist folgender: die Athener kommen
den Friedensbedingungen nach, rufen die Besatzungen der occupirten
Städte ab und den Iphikrates nach Hause, — desgleichen ziehen die
Lacedämonier ihre Harmosten aus den Städten und es fragt der
mit einem Heer in Phokis stehende Kleombrotos zu Hause an,
τί χρὴ ποιεῖν, nämlich unter den durch den Frieden veränderten
Bedingungen. [Er war einige Jahre vorher von den Phokern
zu Hülfe gerufen worden, denn die Thebaner waren nach Unter-
werfung der boiotischen Städte 'auch gegen Phokis zu Felde ge-
zogen' Xen. Hell. VI 1, 1. Als Kleombrotos mit 4 Moren und
bundesgenössischer Mannschaft nach Phokis übergesetzt war,
ziehen sich die Thebaner aus dieser Landschaft an die Grenzen
zurück und bewachen die Pässe, VI 2, 1. Das war 373 oder
374 geschehen.] Ueber diese Frage (τί χρὴ ποιεῖν) entspinnt sich
in der Spartan. Volksversammlung folgender Disput (VI 4, 2):
'Prothoos sagte, es schiene ihm gut, dass man jetzt zwar das

¹ Die Ergänzungen der fehlenden Buchstaben sind wegen der
στοιχηδόν-Ordnung so gut wie sicher.

Heer den Eiden gemäss [die beim Friedensschluss eben geschworen waren] auflöse und den Städten ringsumher ankündige συμβαλέσθαι εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος ὅποσον βούλοιο ἐκάστη πόλις, dass man aber dann, wenn irgendwer die Autonomie der Städte antaste, die Contingente der autonom sein wollenden Staaten herbeirufe und erst dann gegen die Gegner wirklich zu Felde ziehe; denn auf diese Art würden, sagte er, wie er glaube, sowohl die Götter εὐμενέστατοι sein, als auch die übrigen Staaten am wenigsten Anstoss nehmen können'. Die Ekklesie aber hielt dafür, er schwatze Unsinn — denn schon sollte, wie es schien, das Schicksal selbst sie ins Verderben führen, — befahl dem Kleombrotos das Heer nicht aufzulösen, sondern so gleich gegen die Thebaner zu ziehen', und dieser zieht nach — Leuktra.

Zunächst ist klar, dass der fromme Xenophon diesen Vorgang nur darum in extenso beschreibt, weil er die Gesinnung und den Vorschlag des Prothoos innerlich völlig billigt und ihm die Betonung Delphis sehr sympathisch ist. In demselben Sinne rügt er es später ausdrücklich, dass obwohl der panhellenische Friedenscongress vom J. 368 in Delphi zusammenkommt, man doch unterlässt, den Gott über irgend etwas dabei zu Rathe zu ziehen¹. Was wollte nun aber Prothoos in oder mit Delphi veranlassen? Man hat das συμβαλέσθαι εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος bisher am wahrscheinlichsten mit der Stiftung freiwilliger Beiträge erklärt, der Gründung einer Bundeskasse, nach Analogie der συντάξεις des zweiten attischen Seebundes, 'und dieser Fonds sollte im delphischen Tempel unter den Schutz und die Controlle des Gottes gestellt werden' (Breitenbach zu d. St.). Ich glaube nicht, dass diese Deutung richtig ist, sie erklärt weniger oder legt aus, als sie unterlegt, nämlich die Stiftung eines lacedämonischen Landbundes im Gegensatz zum attischen Seebund. Auch sieht man nicht ein, was daraus für ein besonderer Vortheil grade für Delphi erwachsen soll, und weshalb grade dafür die Götter εὐμενέστατοι sein würden². Auch eine Hindeutung

¹ Xen. Hell. VII 1, 27 καὶ πρῶτα μὲν εἰς Δελφοῦς συνήγαγε (sc. Φίλισκος) περὶ εἰρήνης Θηβαίων καὶ τοὺς συμμάχους καὶ τοὺς Λακεδαιμονίους. ἐκεῖ δὲ ἐλθόντες τῷ μὲν θεῷ οὐδὲν ἐκοινώσαντο, ὅπως ἂν ἡ εἰρήνη γένοιτο, αὐτοὶ δὲ ἐβουλεύοντο. Und weil sie ohne göttlichen Beistand das versuchten, wurde eben aus dem Frieden nichts, — diese Moral schimmert sichtbar durch.

² Dass dies εὐμενέστατοι εἶναι ein bestimmtes, vorausgegangenes

auf etwas habituell bei Friedensschlüssen — hier also in Sparta — über Delphi's Stellung Stipulirtes kann ich in den Worten nicht finden: denn das dort Festgesetzte liess sich doch nicht bloss beim Auseinandergehen des Bundesheeres ausführen, sondern sicher grade so gut, wenn Kleombrotos weiter kriegte; in beiden Fällen konnte die usuelle Garantie von Delphi's Autonomie, und Asylie und von der gemeinsamen Benutzbarkeit durch alle Hellenen, ohne Weiteres hergestellt werden. Oder war diesmal ausnahmsweise noch etwas Anderes für Delphi im Friedensschluss ausbedungen? Um es kurz zu sagen, ich glaube, dass die Worte bedeuten: 'und zusammenschliessen für den Tempel[bau] des Apollo, so viel als jeder Stadt beliebt', d. h. das εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος war für die zeitgenössischen Leser Xenophon's genau so deutlich, wie die Probuleuma-Worte 'περὶ τῆς οἰκοδομίας τοῦ ναοῦ' für die Athener; jeder wusste auch ohne Zusatz, dass es sich um den delphischen Tempel handele. Und nun erklärt sich auch, weshalb man nur im Falle der Auflösung des Kleombrotos-Heers diese Zuschüsse dem Tempel leisten kann: in Kriegszeiten hat kein Staat Geld zu fremden Kirchenbauten übrig, erst nach Herstellung des wirklichen Friedenszustandes konnte man den Städten περιαγγεῖλαι, für das Nationalheiligthum nach ihren Kräften zu spenden, — und erst hierdurch konnte man in Wahrheit hoffen, die Götter zu εὐμενέστατοι zu machen. Ob diese Clausel der Tempelbeiträge wirklich im Friedenstraktat von Sparta stand und beschworen war, können wir nicht wissen, — unwahrscheinlich wäre dies schon darum nicht, weil sich mutatis mutandis derselbe Vorgang nach dem ersten Brande abgespielt hatte, dass nämlich der Spintharos-Tempel aus Geldern errichtet war, welche zu drei Viertel die amphiktyonischen Staaten aufgebracht hatten.

Und nun über die Zeit dieses zweiten Tempelbrandes noch eine Vermuthung. Dass im J. 368 unser Probuleuma den Tempelbau nicht genauer bezeichnete, liegt daran, dass es den Inhalt der Tyranneubriefe als bekannt annimmt, — sie waren jedenfalls

Verdienst um die Religion voraussetzt, ist keine Unterstellung meinerseits, sondern liegt im Zusammenhang deutlich beschlossen: da Theben den Frieden nicht mit beschworen hat, konnten die Eide, die sich auf Frieden mit den übrigen Hellenen bezogen, auch nicht verletzt werden durch Fortsetzung des Krieges gegen Theben. Man hatte also keinen Grund, die Götter bei dieser Kriegführung für weniger εὐμενεῖς zu halten, als bei einem Aufheben oder Aufschieben der letzteren.

dem Demos vorgelesen, — aber weshalb hat Xenophon, wenn schon nicht an unserer Stelle beim Jahre 371, so doch überhaupt in den Hellenika den Brand nicht erwähnt? Man weiss, wie tendenziös seine Darstellung ist und dass seine häufigen Verschweigungen fast immer Dinge betreffen, die für die Spartaner und ihre Bundesgenossen wenig günstig waren. Wäre etwa gelegentlich der Invasion der Thebaner in Phokis der Tempel in Flammen aufgegangen, — so hätte Xen. das sicher nicht verschwiegen. Aber weshalb fielen die Thebaner überhaupt in Phokis ein? X. giebt gar keinen Grund an, es heisst nur: 'ἐπεὶ κατεστρέψαντο τὰς ἐν Βοιωτίᾳ πόλεις, ἐστράτευσεν καὶ εἰς τὴν Φωκίδα'. Also 'car tel est notre plaisir'! Traut man das einem Epaminondas und Pelopidas zu? Es liegt daher wohl nahe, zu vermuthen, dass die Phokier sich wieder in den Besitz von Delphi zu setzen versucht hatten (die Stadt war seit dem Nikiasfrieden autonom), die Thebaner aber dies hätten verhindern oder redressiren wollen, — und dass bei dieser 'Eroberung' Delphi's durch die Phokier — denn die Delphier werden sich sicher gewehrt haben — eine Tempelverbrennung stattgefunden habe, also die Prolegg. zu den Aristides-Scholien, doch mit dem ἐμπρησθέντος ὑπὸ τῷ Φωκέων Recht behielten. Eine andere Möglichkeit ist, dass während Kleombrotos mehrere Jahre hindurch Phokis besetzt hielt, der Brand, ungewiss durch wessen Verschulden auskam, — X. ihn aber aus Rücksicht auf die Spartaner verschwieg. Ist endlich die Nachricht richtig¹, dass Dionys I im Jahre 373

¹ Sie scheint gewichtigen Bedenken zu unterliegen. Das von Dionys abgeschickte Geschwader bestand aus 10 Schiffen, die zur Unterstützung der spartanischen Flotte im ionischen Meer und zur Abweisung athenischer Einmischung nach Korkyra gefahren waren. Dort kamen sie zu spät an, die Insel war bereits athenisch, und Iphikrates nimmt 9 von den davon noch nichts wissenden sicilischen Schiffen gefangen. Er löst aus der Beute und dem Lösegeld der Mannschaft 60 Talente: da tauchen plötzlich unter dieser Beute bei Diodor auch die chryselephantinen Weihgeschenke auf und es folgt der spasshafte Entrüstungsbrief des doch sonst selbst so oft tempelschänderischen Dionysios an die Athener. Man hat leugnen wollen, dass an den beiden Stellen Xen. Hell. VI 2, 33 und Diod. XVI 57 von ein und derselben Sendung des Dionys die Rede sei und gemeint, letzterer hätte später, im Herbst oder nächstem Frühjahr nochmal 9 Schiffe und diesmal mit jenen Weihgeschenken abgesendet und diese seien wiederum von Iphikrates gekapert worden (Breitenbach z. d. St.). Man kennt doch den Dionys schlecht, wenn man ihm zutraut, gleich wieder in die

chryselephantine Weihgeschenke nach Olympia und Delphi geschickt habe, welche von Iphikrates gekapert, auf das Geheiss der Athener von ihm unter den Hammer gebracht wurden, so darf man daraus vielleicht schliessen, dass damals der Tempel noch stand, da Dionys sonst eher zu der οἰκοδομία τοῦ νεῶ Beiträge baaren Geldes geschickt hätte, als goldelfenbeinerne Anatheme, zu deren Aufstellung ein zerstörtes Gotteshaus¹ keine Möglichkeit bot.

So hat es allerdings den Anschein gewonnen, als ob der Tempelbrand des IV. Jahrhunderts sich nicht erst im Phokischen Kriege durch Schuld der Occupirenden zugetragen habe, — was ihnen bei der Aufzählung ihrer vielen Schandthaten auch schwerlich von allen Zeitgenossen geschenkt worden wäre, — sondern dass wohl schon vor dem Friedensschluss des Jahres 371 v. Chr., ungewiss wie lange vorher (wahrscheinlich nur 1—2 Jahre), und ungewiss durch wessen Schuld der Tempel zum zweiten Mal in Flammen aufgegangen war, und man für den Neubau zum zweiten Mal nicht nur an die Amphiktyonischen Staaten,

Falle zu gehen (und wieder mit 9 Schiffen und noch dazu nur aus 'Frömmigkeit' um Anatheme zu transportiren), die eben über ihm zusammengeschlagen war. Es ist daher ohne Weiters Holm (Gesch. Sicil. II 137) zuzustimmen, der nur eine Dionysios-Sendung annimmt. Ist es nun aber wahrscheinlich, dass auf dieser Kriegsflotte, die zur Unterstützung der spartanischen bestimmt war, Anthemata für Olympia und Delphi sich befanden, und dass Dionys plötzlich fromm geworden, solche ohne jeden Beweggrund hätte weihen wollen? Er konnte wohl 368 aus politischen Gründen am Friedenscongress in Delphi theilnehmen und dabei auch Beiträge zum Tempelbau stiften, aber vorher in Kriegszeiten den griech. Heiligthümern kostbare Kunstwerke zu schenken, das sähe dem Tyrannen doch mehr wie unähnlich. Die Geschichte sieht viel eher wie ein nachträglich von ihm erfundener Vorwand aus, aus Aerger darüber, dass Iphikrates ihm — wer weiss welche — Kunstwerke weggekapt hatte und man erhält den Eindruck, als sei erst hinterher vorgegeben worden, das seien ja eigentlich Weihgeschenke gewesen.

¹ Ob Dionysios I den nach der sicil. Expedition von den Syrakusanern in Delphi erbauten Thesaurus benutzen durfte oder gedurft hätte, erscheint sehr fraglich. Zwar hatte einst die Gemeinde Korinth des Kypselos Schatzhaus für sich in Anspruch genommen unter Zustimmung der Delphier, aber ob Letztere umgekehrt für einen widerrechtlichen Herrscher wie Dionys zu haben gewesen wäre, ist doch recht unsicher.

sondern an die Mildthätigkeit aller Hellenen (Dionysios) appellirt hat.

Ist dem aber so, so verliert die Kürze der Zeit, in der dieser neue Tempel bis zum Epistyl gedieh (346—340) ihr Befremdliches, da wir annehmen dürfen, dass nicht die ganze Zeit vom J. 368—357 unthätig verstrichen sein, sondern ein Theil des Neubaus noch vor dem Ausbruch des Phokischen Krieges vollendet sein wird oder kann, während dann in den Kriegsjahren die Bauthätigkeit freilich ganz aufhörte.

Diese chronologischen Aufstellungen erklären endlich auch den Hergang der auf unserer Thurioi-Stele erwähnten That- sachen. Die Promanteia für Thurioi ward 70 Jahre nach der ersten Verleihung von der Gemeinde Delphi erneuert, und zwar als, nachdem oder weil die alte Urkunde beim Tempelbrand zu Grunde gegangen war. Damals führten die Vorsteher der Volks- versammlung noch die Bezeichnung προαλιῶται¹. Die Promanteia war erneuert (ἀπεδόθη), aber die Einweisselung auf Stein unter- blieb bis nach Vollendung des Tempelbaues, und geschah erst durch den Baumeister Agathon ἐπὶ Θηβαγόρα ἄρχοντος, zu einer Zeit, wo an der Stelle der προαλιῶται auch nicht mehr ihre Nachfolger die βρυτάνεις standen, sondern die noch jüngeren βου- λεύοντες.

III.

Die Beweise für einen dritten Tempelbrand in Delphi sind im Philologus 54,367 kurz von mir erwähnt worden. Abgesehen von des Hieronymus Notiz beim Jahre 84 v. Chr. = Ol. 174,1 (Euseb. II p. 133 Schoene): 'templum tertio apud Delfos a Thra- cibus incensum et Romae Capitolium' besaßen wir nur eine un- verständliche Notiz Plutarchs im Leben des Numa, die davon sprach, dass der Tempel zu Delphi von den Medern verbrannt worden sei. Man musste dies auf die bekannte 'Perserexpedition nach Delphi' im Jahr 480 beziehen und darin eine Verstärkung der perserfreundlichen Tradition des Ktesias erkennen². Wie

¹ Noch unerklärt bleibt bei dieser Darstellung aber das Fehlen des Archonten vor den προαλιῶται. Sein Name durfte bei einer del- phischen Datirung nicht wegbleiben, wenigstens nicht in einem Volks- beschluss. Vgl. Philolog. 54, 213 f.

² Siehe den Aufsatz 'die Perserexpedition nach Delphoi' in Jahrb. f. Phil. 1884, Bd. 129, p. 235.

freilich Plutarch, der doch am ersten Bescheid wissen musste, eine notorisch nicht eingetretene Verbrennung durch die Perserexpedition berichten konnte¹, blieb ein völliges Räthsel. Heute bin ich unter Bezugnahme auf eine im Philol. 54, 367 gleichfalls angeführte Appianstelle im Stande, das Räthsel zu lösen: nicht ὑπὸ τῶν Μήδων hat Plutarch geschrieben, sondern ὑπὸ τῶν Μαίδων², und damit tritt sein Bericht für unsern Tempelbrand an die erste Stelle. Er lautet (Plut. Numa 9): ἐπεὶ τοι τῆς Ἑλλάδος οὗρου πῦρ ἀσβεστόν ἐστιν, ὡς περ Πυθοῖ καὶ Ἀθήνησιν, οὐ παρθένου, γυναῖκες δὲ πεπαυμένοι γάμων ἔχουσι τὴν ἐπιμέλειαν· ἐὰν δὲ ὑπὸ τύχης τινὸς ἐκλίπη, καθάπερ Ἀθήνησι μὲν ἐπὶ τῆς Ἀριστιώνος λέγεται τυραννίδος ἀποσβεσθῆναι τὸν ἱερὸν λύχνον (vgl. v. Sullae 13), ἐν Δελφοῖς δὲ, τοῦ ναοῦ καταπρησθέντος ὑπὸ Μαίδων περι(δὲ)τὰ Μιθριδατικά καὶ τὸν ἐμφύλιον Ῥωμαίων πόλεμον, ὅμα τῷ βωμῷ τὸ πῦρ ἠφανίσθη, οὐ φασι δεῖν ἀπὸ ἐτέρου πυρὸς ἐναύεσθαι u. s. w.³

¹ Ich betonte schon vor 10 Jahren a. a. O. die Unmöglichkeit, 'dass Plutarch das geschrieben habe', und Busolt hätte sich bei Besprechung dieser Unmöglichkeit nicht auf mich berufen sollen, mit der Motivirung, dass 'dieser Ueberlieferung [des Ktesias] trotz besseren Wissens gedankenlos auch Plut. Num. 9 folge' (Griech. Gesch. II 161; 1 und auch II² 689, 1).

² Genau derselbe Schreibfehler stand Steph. Byz. s. v. Ὠδοῦς, ἔθνος Θράκης τοῖς Μαίδοις ὄμορον, wo sämmtliche Hss. Μήδοις bieten. Das Richtige ward dort bereits von Berkel aus dem gleich folgenden Μαίδων τ' ἄγρια φύλα hergestellt. Desgl. Diodor XXX 19, wo die Excerpte de virt. et vit. p. 580 W. Μηδικήν statt Μαιδικήν haben. Bei den lateinischen Schriftstellern ist der Fehler ebenfalls häufig: Obsequ. 48 u. 53. — Auch hier sehe ich erst nachträglich, dass bereits Zippel, 'die röm. Herrschaft in Illyricum' p. 142 das Μήδων des Plutarch in Μαίδων verbessern wollte, was auch Busolt entgangen ist.

³ Es ist bezeichnend, wie Plutarch dem λέγεται des athenischen Beispiels, das thatsächliche ἠφανίσθη in Delphi gegenüber stellt. Dieses Ereigniss war ihm ohne jede Frage aus delphischen Urkunden sicher beglaubigt. Der Text schiebt zwischen περὶ und τὰ Μιθριδατικά ein δὲ ein, das viel Verwirrung gestiftet hat und seine Entstehung der frühen Corruptel Μήδων (statt Μαίδων) verdankt. Man verstand eben unter diesen die Perser, und da diese nicht zu Mithridats Zeit gemeint sein konnten, bezog man letztere Datirung auf ein zweites Verlöschen der heiligen Flamme, das nun natürlich von jenem 'medischen' durch ein δὲ geschieden werden musste, — trotzdem dieses dritte δὲ grammatisch vollkommen aus der Construction fällt. Oder liegt etwa eine einfache Corruptel aus τε vor? (περὶ τε τὰ Μιθριδατικά καὶ τὸν ἐμφύλιον Ῥωμαίων πόλεμον).

Man vergleiche hiermit den Bericht Appians, der nach der Erzählung von der Niederlage der mit den Illyriern vereinigten Kelten bei Delphi (278) und von des Marius Siegen über die Kimbern folgendermaassen anhebt (Illyr. 5): τοιοῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς· οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας, ἀλλ' αὐθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς, Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμοῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν, πολλοὺς ἀποβιβάσαντες ὄμωσ καὶ τότε. Ῥωμαῖοι δ' ἔχοντες ἤδη δεῦτερον καὶ τριακοστὸν ἔτος ἀπὸ τῆς πρώτης ἐς Κελτοὺς πείρας, καὶ ἐξ ἐκείνου πολεμοῦντες αὐτοῖς ἐκ διαστημάτων, ἐπιστρατεύουσι τοῖς Ἰλλυριοῖς ἐπὶ τῆδε τῇ ἱεροσυλίᾳ ἡγουμένου Λευκίου Σκιπίωνος, ἤδη τῶν τε Ἑλλήνων καὶ Μακεδόνων προστατοῦντες. καὶ φασὶ Σκιπίωνα δὲ Σκορδίσκουσ μὲν διαφθεῖραι, Μαῖδοις δὲ καὶ Δαρδανεῦσι συνθέσθαι δωροδοκήσαντα τοῦ ἱεροῦ χρυσοῦ.—Schliesslich schien auf diesen dritten Tempelbrand auch das Zeugniß des sonst unbekanntem Historikers Epaphus¹ zu gehen, über das ich ausführlicher in Jahrb. f. Phil. 1884 p. 237 gehandelt habe (H. Gr. Fr. IV p. 404): Epaphus autem, vir plurimae lectionis, libro septimo decimo ait: 'Delphis quodam tempore evenisse ut templum religiosum antea et intactum *spoliatum incensumque sit*' et adicit 'multas circa Corinthum urbes insulasque proximas terrae motu haustas, Delon neque antea neque postea hoc incommodo vexatam, sed semper eodem manere saxo.' Thucydides etiam historiarum libro tertio idem docet.

Um das letzte zuerst abzufertigen, so liegt die Correctur 'Ephorus' aus Epaphus wohl sehr nahe, und es ist wunderbar, dass sie noch nirgend vorgebracht und mit historischen Gründen vertheidigt worden ist. Freilich fällt dann die Beziehung auf den dritten Brand weg, aber auch mit dem zweiten liesse sie sich doch nur vereinigen, wenn man annähme: 1) dass dabei der Tempel wirklich von den Phokiern 'verbrannt und geplündert' worden sei, — während doch nach Seite 363 wohl kaum eine Brandstiftung 'durch die Phoker', und sicher keine gleichzeitige 'Plünderung und Verbrennung' durch sie stattfand, 2) dass Ephorus,

¹ Die Stelle steht bei Macrob. Sat. III 6, 6 und ist von hier verkürzt in die sog. scholia P. Danielis, d. h. den interpolirten Servius-Commentar zur Aeneis (III 84) übergegangen.

selbst wenn er den heiligen Krieg noch erlebte, den Brand im 17. Buche bei irgend einer andern Gelegenheit¹ *antecipando* erwähnt habe, — da Buch 17 die Ereignisse kurz vor und in dem Jahr 400 v. Chr. behandelt, und erst sein Sohn Dyllos die Fortsetzung des väterlichen Werkes mit dem heiligen Kriege begann, — 3) dass die oben gegebene Datirung des zweiten Brandes falsch sei, da kurz vor dem Jahre 371 sicher keine 'Plünderung' statt gefunden hat. Man wird kein einziges dieser Auskunftsmittel für richtig halten, und so bliebe, da der erste Brand keinesfalls in Betracht kommt, nur übrig zu glauben, Ephorus habe hier eine der 'mythischen' Tempelverbrennungen etwa die durch die Phlegyer² im Auge gehabt. Auch dies ist aber nicht haltbar, das Richtige vielmehr, das ich durch einen Zufall fand, erhellt aus Folgendem:

Man vergleiche Euseb. vers. Arm. a. Abrah. 500: 'Apollinis in *Delphis* (al. *Delo*) templum ab Erichsithione erectum est' (Schöne Eus. II p. 28) mit Hieronym. Abrah. 506: 'Apollinis *Delii* templum ab Erysithione fabricatum' (deleii A) und Syncell. 290, 3: Τὸ ἐν Δῆλῳ ἱερόν Ἀπόλλωνος Δηλίου ὑπὸ Ἐρυσίθωνος υἱοῦ Κέκροπος ἰδρύνθη (Schöne II p. 28 u. 30). Dasselbe wiederholt sich beim Jahr Abrah. 525, wo die vers. Arm. giebt: 'quod in *Delphis* templum est, ab Erichsithone filio Cecropis constructum est' [in *dedo*, s. *daedo* (Δ *pro* Λ) N, (in) *delphis rel.*, Schöne II p. 30], während Hieronymus Abr. 528 wiederholt: 'Templum

¹ Diese Gelegenheit hätte sich unschwer bei fr. 127 ergeben, wo die erste Einführung des Goldes und Silbers in Sparta durch Lysander behandelt und dessen misslungene Bestechungsversuche in Delphi, Dodona und beim Ammon ausführlich erzählt waren.

² Ueber diese Verbrennung haben wir die Notiz des Pherekydes fr. 102a = Schol. Hom. II. N 302, dann die Beschreibung des Pausanias IX 36, 2 vgl. X 7, 1, endlich die Datirung von Syncellus 288, 21, der beim 38. Jahr des att. Königs Erichthonius, dem Vorgänger Pandions, a. Abrah. 567 angiebt Τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερόν ἐνεπρήσθη ὑπὸ Φλεγύου = Hieronym. 'Templum Delfis a Flegyo incensum' (Euseb. II p. 33 Schoene). Hierauf weisen dann die oben in Abschnitt I und Anfang III citirten Brände mit 'secunda vice' und 'tertio' zurück. Wenn v. Wilamowitz, Hermes 26 p. 239, 1 über 'die Traditionen von Zerstörungen Thebens durch Phlegyer, Pelasger, Thraker' bemerkt, 'sie sind übrigens genauer Beachtung würdig, da sie ein Niederschlag der boeotischen Einwanderung sind', so gilt das bei den erstgenannten vielleicht auch in gewisser Weise für Delphi, da dessen Tempel-Zerstörung gleich im Anschluss an diejenige Thebens berichtet wird.

Deli constructum ab Erysiythone filio Cecropis'. Es ergibt sich hieraus zunächst, dass meine schon Jahrb. 1884 p. 237 geäußerte Vermuthung: Delphis sei aus Deli corrumpt, das Richtige traf, dass die Confusion von Delphi und Delos bei den Spät-Lateinern eine sehr gewöhnliche ist, dass also auch die Tempel-Verbrennung und -Plünderung bei Macrobius und im Servius-Commentar sich auf den Apollo-Tempel in Delos bezieht, von welcher Insel dort ausschliesslich die Rede ist, und dass damit diese ganze Stelle aus der Besprechung des III. delphischen Brandes auszuscheiden hat.

Die Verwerthbarkeit jener Eusebios-Stellen reicht aber wohl noch weiter. Es folgt nämlich unmittelbar auf die eben angeführte, mit den Worten 'constructum est' schliessende Notiz in Eus. Vers. Arm. Abrah. 529 die Bemerkung: 'Epaphus (filius) Io et Iovis Memphim condidit; in secunda Aegypto regnavit', genau so stehen bei Hieronymus, unmittelbar hinter 'filio Cecropis', beim Jahr Abrah. 529 die Worte: 'Epafus filius Ionis et Iovis Memfim condidit, cum in secunda Aegypto regnavit'. [Syncell. 288, 13 Ἐπαφος Ἰοῦς τῆς δευτέρας ἑβασίλευσεν Αἰγύπτου καὶ Μέμφιν ἔκτισε.] Enthält diese Nachbarschaft des Epaphus bei dem Delos-Tempel nicht die Lösung des Räthsel's über den obscuren 'Historiker Epaphus', der in der Litteratur nur jenes einzige Mal begegnet als Gewährsmann für einen Bericht wieder über den Delos-Tempel? Der Name selbst kommt ausser bei den mythischen Personen (abgesehen von dem Jo-Sohne nur noch bei dem Doros-Vater Steph. Byz. v. Πυγμαῖοι, die Stelle Hygin. fab. init. p. 9, 5 ed. Schmidt ist verdorben) erst vom zweiten Jahrhundert n. Chr. an vor, und auch da nur an zwei Stellen: CIA III 2079 (Εὐδοκία Ἐπάφου ἐκ Φλυέων) und CIG III 5821 (Kaibel ep. gr. 592), von denen die letztere Ἐπάφου γέννημα vielleicht nur allgemein als 'Abkömmling des Epaphus' aufzufassen ist, d. h. einen Aegypter bezeichnen soll. Es ist daher der ganze 'Epaphus, vir plurimae lectionis' und sein Werk, das aus 'mindestens 17 Büchern' bestanden haben soll, wohl als absichtliche oder auf Irrthum beruhende Fingirung anzusehen; an 'Ephorus' ist jedenfalls nicht mehr zu denken, da der Brand und die Beraubung des Tempels zu Delos erst durch Mithridats Feldherrn im Jahre 88 v. Chr. stattfand.

Was nun den zweiten Bericht (Appian) angeht, so hat er allerdings die Tempelverbrennung nicht erwähnt, aber der Name des plündernden Volksstammes (die Maeder) und die Zeit des Ueber-

falls schienen mit Sicherheit auf unsern dritten Brand zu weisen, da beide Angaben in Plutarch's Zeugniß eine Stütze fanden. Die Zeit dieses Ueberfalls war nach letzterem 'περὶ τὰ Μιθριδατικά καὶ τὸν ἐμφύλιον Ῥωμαίων πόλεμον'. Der erste Mithridatische Krieg dauerte von 88—84, der zweite von 83—81, der Bürgerkrieg zwischen Sulla und Marius von 88—82, — darnach ist ohne weiteres klar, dass der dritte Mithridatische Krieg ausscheidet und Plutarch die Zeit von 88—81 v. Chr. im Auge hat.

Genauer scheint Appian das Jahr des Maider-Einfalls zu bezeichnen. Man hat zwar über die Zeit dieser Expedition lange geschwankt und sich schliesslich mit einem non liquet begnügt¹ aber die vom Autor angedeutete doppelte Datirung lässt doch keinerlei Zweifel mehr zu. Ich habe gleichfalls im Philolog. 54, 368 not. darauf hingewiesen, dass Λεύκιος Σκιπίων, der als römischer Feldherr die Bestrafung der Skordisker, Maeder und Dardaner ausführt, kein anderer sein kann, 'als L. Cornelius Scipio Asiaticus, der spätere Consul des Jahres 83 v. Chr., der beim Beginn des Bundesgenossen-Krieges 91 v. Chr. zugleich mit L. Acilius aus Aesernia in Sklavenkleidern entflieht' (Appian bell. civ. I 41; vgl. auch Klebs bei Pauly-Wissowa I 252 n. 8). Dadurch werden wir etwa in die von Plutarch angegebene Zeit verwiesen. Viel genauer datiren dann aber Appians Worte: 'die Römer aber, welche schon das 32. Jahr seit ihrer ersten Keltenprobe zählten (πρώτης ἐς Κελτοῦς πείρας), und seit jener Zeit mit ihnen in Zwischenräumen kämpften, ziehen wegen dieser Hierosylia unter der Führung des L. Scipio gegen die Illyrier zu Felde.' Da ausdrücklich kurz vorher (Illyr. 4 Ende) die 'Keltenzüge des J. 113 und des Marius endlicher Sieg 102/1 erwähnt waren, — Appian hält die Kimbern für Kelten —, so zog ich von 113 die 31 Jahre ab und kam für 'das 32ste' auf das Jahr 82 v. Chr. (Philolog. 54, 368 not.).

Die Sache liegt aber doch nicht so einfach. Die Römer waren nicht 113 v. Chr. zum ersten Mal mit den Kelten in Berührung gekommen, sondern bereits 390 an der Allia, — und da nun Appian grade Illyr. 4 Ende auf seine ausführliche Κελτική verweist (ὡς μοι περὶ Κελτῶν λέγοντι εἴρηται), dieses nur im Excerpt erhaltene Buch aber mit den Worten beginnt: Κελτοὶ

¹ Einige hielten das Jahr 190 v. Chr. für wahrscheinlich (s. folgende Anm.), andere dachten an 114 v. Chr. — Hertzberg, Gesch. Gr. I 339 not. 18b verzichtet auf jede Datirung.

Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι, καὶ τὴν Ῥώμην εἶλον ἄνευ τοῦ Καπιτωλίου, καὶ ἐμπεπρήκασιν, so ist für Jeden klar, dass auch oben die πρώτη πείρα ohne den geringsten Zweifel übrig zu lassen, auf die Allia-Schlacht geht, und dass an unserer Stelle statt δεύτερον καὶ τριακοστὸν ἔτος vielmehr δεύτερον καὶ τριακοσ(100)τὸν ἔτος im Appiantext gestanden habe¹.

Damit ist erwiesen, dass Appian das Jahr 88 v. Chr. im Auge gehabt hat, in welchem L. Cornelius Scipio (der spätere Consul 83) Praetor war.

Da nun dieses Appian'sche Datum noch immer nicht genau zu Plutarch, oder vielmehr zu der Chronographen-Notiz (84 v. Chr.) stimmte, eine weitere Aenderung der Zahlangabe '302tes Jahr' aber unstatthaft schien, so galt es, sich dafür zu entscheiden, ob man 88 oder 84 v. Chr. als Jahr des Barbaren-Einfalls anzusehen habe, d. h. ob dieser am Anfang des Mithridatischen Krieges stattfand oder an dessen Ende, ob kurz vor Sulla's Anwesenheit in Griechenland oder gleich nach derselben.

Für das Jahr 88 schien folgende Möglichkeit zu sprechen: 'Mithridates hatte seit 92 v. Chr. die nördlichen Barbaren Thraker, Illyrier etc. zu fortdauernden Einfällen in Hellas verleitet, vgl. Hertzberg, Gesch. Gr. I 342 und die von ihm aus Mommsen Röm. G. citirten Stellen; auch ist für 88 v. Chr. solch thrakischer Raubzug bis tief nach Epeiros hinein von Dio Cass. fr. 101, 2 (Dind.) bezeugt, — bei dem das Orakel zu Dodona geplündert wurde, eine Verwechslung mit 'Delphi' läge also sehr nahe.' So vermuthete ich im Philol. 54, 368 not. Eine genauere Erwägung hat aber dargethan, dass — umgekehrt — der Bericht des Dio Cassius intact ist, und dass die Möglichkeit vorliege, im Texte des Appian statt der Worte 'πολλὰ τῶν ἱερῶν καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν' vielmehr zu lesen: 'καὶ τὸ Δωδωναίον', sodass beide Schriftsteller ein und dieselbe Thatsache gemeint hätten, d. i. die Plünderung von Dodona im J. 88.

¹ Wie ich nachher sah, hatte schon Schweighäuser wenigstens ähnliches gefolgert und rundweg 'ἤδη διακοσιοστὸν ἔτος' corrigirt, was ihm von Mendelssohn nur ein laconisches 'perperam' einträgt. Und doch war er auf dem richtigen Wege, wenn ihm auch das Endresultat durch sein Identificiren unseres L. Scipio mit — L. Scipio Asiaticus, dem Consul des J. 190 (daher 'zweihundertstes' Jahr), der in diesem Jahre durch Macedonien und Thracien nach Asien gegen Antiochus zieht, verschlossen war.

Zunächst der Beweis, dass solche Verwechslung der beiden Heiligthümer durchaus nicht unerhört ist und auch älteren und zuverlässigeren Historikern als Appian passirt ist. Den Molosserfürsten Alketas I, der als Emigrant in Syrakus lebte, benutzte Dionys I. im J. 385 v. Chr., um selbst ein Recht auf Einmischung in die epirotischen Angelegenheiten zu gewinnen, um an der illyrischen Küste festen Fuss zu fassen und von dort aus die Besetzung und Plünderung des Tempels von Dodona (so Holm) als Hauptziel zu erreichen. Man sehe die ausführliche Erzählung bei Diodor XV 13 (vgl. Holm, Gesch. Sicil. II 135). Nun steht aber im griechischen Texte ohne jede Variante: ἔσπευδε γὰρ ἄφνω μεγάλαις δυνάμεσιν ἐπιπλεῦσαι τοῖς κατὰ τὴν Ἠπειρον τόποις καὶ συλῆσαι τὸ ἐν Δελφοῖς τήμενος γέμον πολλῶν χρημάτων. Es ist völlig zweifellos, dass Holm mit seiner Bemerkung 'bei Diodor XV 13 muss Delphi mit Dodona verwechselt worden sein' (a. a. O. p. 441) Recht hat, dass Dionys durch Benutzung der Molosser an Dodona heranzukommen hoffte, dass also τὸ ἐν Δωδώνῃ τήμενος herzustellen ist¹. Der Tyrann hätte es nicht wagen dürfen, das centraler gelegene Delphi anzutasten, und seine auf S. 362, 1 erörterten Beziehungen zu dieser Orakelstätte verbieten die Annahme, dass er kaum ein Decennium vorher einen Ueberfall derselben geplant haben sollte.

Obwohl darnach in der Theorie eine Verschreibung auch bei der Dio Cassius-Stelle möglich wäre, wird sie doch für jenen Thraker-Zug durch die Erwägung ausgeschlossen, dass niemals ein Barbaren-Ueberfall in der Wirklichkeit von Epeiros aus nach Delphi geht, das ist ein Weg, den die Gebirgsnatur von selbst verbietet, — und darum ist die Umkehrung jenes Diodor-Versehens, dadurch dass wir bei Dio Cassius statt des dastehenden Dodona ein angeblich gemeintes Delphi einsetzen, so lange unmöglich, als man nicht auch die erste Staffel des Plünderungszuges d. i. Epeiros eliminirt. Zu solcher Streichung liegt doch aber nicht die geringste Berechtigung vor. Besteht aber jener Thraker-Zug nach Epeiros und Dodona im J. 88 zu Recht, so leuchtet ein, dass durch ihn eine zweite gleichzeitige Expedition,

¹ Dindorf bemerkt, dass bereits Amyot in seiner Uebersetzung einfach 'Dodona' gegeben habe, behält aber trotzdem Δελφοῖς im Texte bei (ed. maj. 1831 vol. II 1 p. 958, 56). Die Controverse ist schon früher mehrfach erörtert worden, s. Wesseling z. d. St.

die durch Makedonien (so Appian) nach Delphi vordringt, für das gleiche Jahr¹ so gut wie ausgeschlossen ist.

Jenes Excerpt aus Dio Cassius (fr. 101, 2 ed. Dind. I p. 140) lautete nämlich: ὅτι οἱ Θρᾶκες ἀναπεισθέντες ὑπὸ τοῦ Μηθριδάτου τὴν τε Ἑπειρον καὶ τᾶλλα τὰ μέχρι τῆς Δαυδώνης κατέδραμον ὥστε καὶ τὸ τοῦ Διὸς ἱερὸν συλῆσαι. Vergleicht man hiermit Appians Worte τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμοῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα und erwägt man, dass die Maider und Dardaner um nach Epirus zu gelangen Makedonien passiren mussten, so wird man auch in Rücksicht auf die sprachlichen (gesperrt gedruckten) Anklänge zugeben, dass Dio Cassius und Appian möglicherweise ein und dasselbe Factum im Auge haben und es nach ein und derselben ausführlichen Quelle berichten.

Ferner macht es folgende Erwägung ziemlich sicher, dass im J. 88 v. Chr. das delphische Heiligthum nicht geplündert worden sein kann.

Sulla hatte im Februar² 86 v. Chr. den Amphiktyonen geschrieben, sie sollten ihm die Baarbestände des Tempelschatzes übersenden, er brauche sie zu der Belagerung Athens. Man lese die traurige Scene bei Plutarch Sull. 12 nach und beachte die vergeblichen Versuche, die in Scene gesetzt werden, um die Auslieferung der Schätze zu hintertreiben. Es wäre dieses ganze durch

¹ Allerdings ist diese genaue Gleichzeitigkeit nun ihrerseits nicht ausdrücklich bezeugt, sie beruht auf der Reihenfolge der Excerpte de virtut. et vit. im Exemplar des Constantinos Porphyrogenetos (cod. Peirescianus), wo sich unser Fragment zwischen dem über die Ermordung aller Römer in Kleinasien, also 88 v. Chr., und dem über den Anfang von Cinna's Consulat, also 87 v. Chr., befindet. Doch ist diese Zwischenstellung immerhin ausreichend.

² Aus Plutarchs Schilderung geht hervor, dass die Amphiktyonen grade in Delphi anwesend sind, als der Phokier Kaphis im Auftrage Sullas dort eintrifft. Diese Ankunft erfolgte also zur Zeit der Herbstpylaia 87 oder der Frühjahrspylaia 86 v. Chr. Der erstere Zeitpunkt ist zu früh, da im August 87 die Belagerung Athens noch kaum begonnen haben kann, — und erst ihr langes Sichhinziehen Sulla dazu zwang, Hand an die griechischen Tempelschätze zu legen. Da dieses Motiv ausdrücklich von Plutarch hervorgehoben wird, bleibt als einzig mögliches Datum von Sullas Schreiben an die Amphiktyonen nur übrig: Anfang Februar 86 v. Chr., zu welcher Zeit die Frühjahrspylaia stattfand. Am 1. März fiel dann Athen. [Ausser den Amphiktyonen sind noch πολλοὶ Ἕλληνες in Delphi versammelt, und auch das deutet auf die Pylaia.]

Plutarch verbürgte sich Weigern und Suchen nach Vorwänden unmöglich oder unnöthig gewesen, wenn — kaum mehr Schätze dagewesen wären, wenn kaum $1\frac{1}{2}$ Jahre vorher (Sommer 88) eine radicale Ausplünderung des Heiligthums, eine Einäscherung des Gotteshauses durch jene Barbarenhorden vorangegangen war! Die Amphiktyonen hätten sich einfach auf jenes Factum berufen können und Sulla musste sich dann dabei beruhigen. Nichts von alledem, es werden bedeutende Schätze ausgeliefert, darunter das letzte der 4 massivsilbernen Kroisos-Fässer, das, für Maulthiere zu schwer, erst zerschlagen werden musste.

Endlich spräche für die Verwechslung von Delphi mit Dodona auch die Unmöglichkeit, die von Appian berichtete Plünderung Delphi's durch Skordisker und Maider mit dem dritten Tempelbrande gleichzusetzen und sie in das J. 84/3 hinabzurücken, weil der die Barbaren bestrafende L. Cornelius Scipio zu Sulla's Gegenparthei gehörte und weder im J. 84 mit einem Kommando sich in Makedonien befinden konnte, noch gar im Frühjahr 83, wo er als Consul vor Sulla capitulirt, um später (82) von ihm verbannt, seinen Lebensrest in Massilia zuzubringen. Diese ganze Frage über den Zeitpunkt der von Appian berichteten Ereignisse und über die Person des *Λεύκιος Σκιπίων* erforderte eine Sonder-Behandlung und konnte nur entschieden werden durch eine erschöpfende Analyse der Appianstelle in ihrem Verhältniss zum Vorangehenden und Nachfolgenden und durch die Untersuchung aller in jene Zeit fallenden Barbarenzüge gegen Hellas. Beides ist in Beilage IV zur Darstellung gebracht und zwar mit dem negativen Resultat, dass wir wegen der Widersprüche, Unklarheiten und Irrthümer Appian's seine Angaben überhaupt unberücksichtigt lassen müssen.

Hat darnach auch jener Appian-Bericht als Zeugniß für unsern Tempelbrand auszuschneiden und ist er, wenn überhaupt historisch verwerthbar, möglicherweise auf die Plünderung Dodonas im J. 88 zu beziehen, so tritt wieder die Angabe der Chronographen in den Vordergrund, welche besagt, dass der dritte Tempelbrand gleichzeitig gewesen ist mit dem Brande des Capitols in Rom (s. oben p. 364). Dieser fand statt am 6. Juli 83 v. Chr., wie aus den von Jordan Topogr. I 2 p. 20 gesammelten Belegstellen unwiderleglich hervorgeht. Darnach haben wir das Jahr 84/3 = Olymp. 174, 1 endgültig als dasjenige anzusehen, in dessen Verlauf eine neue Invasion der Barbaren und der dritte Brand des Tempels zu Delphi erfolgte.

Da die Wintermonate für einen solchen Plünderungszug auszuschneiden pflegen, kommt nur der Herbst 84 oder der Frühling 83 (April—Juni) in Betracht. Obwohl es nun sehr wohl denkbar wäre, dass die 'nördlichen Barbaren' im Herbst 84 den Zeitpunkt zu einem neuen Zuge für gekommen ansahen, — sei es nun auf oder ohne Anstiften des Mithridates —, als Griechenland durch Sulla's Abzug von Truppen entblösst war und der röm. Feldherr hinten weit in der Türkei seine eigenen Landsleute bekämpfte, während Mithridates gewillt schien, den faulen Frieden (Frühjahr 84) sogleich wieder zu brechen¹, — so spricht die bei weitem grössere Wahrscheinlichkeit doch für das zweite der beiden Daten: Sulla hatte nach den Friedenspräliminarien von Delion im Winter 85/4 v. Chr. die Zeit von Mithridates Schwanken benutzt, 'um Makedonien wieder zu ordnen und die Dardaner, Sinter, Maeder zu züchtigen'², wobei er zugleich seinem Heer Beute verschaffte und sich Asien näherte; denn dahin zu gehen war er auf jeden Fall entschlossen, um mit Fimbria abzurechnen'. (Mommsen II⁸ 300.) Es folgt im Frühjahr 84 sein Uebergang nach Asien, dann der Friede zu Dardanos, Fimbrias Untergang, Ordnung der kleinasiatischen Verhältnisse³, am Schluss des Jahres die 'üppigen Winterquartiere in dem reichen Vorderasien'. Im Frühjahr 83 setzt der röm. Feldherr von Ephesos nach dem Piraeus über, braucht eine Badekur in Aedeptos (Euboea), zieht durch Thessalien und Makedonien nach Dyrrachium und führt sein Heer von dort auf 1200 Schiffen nach Brundisium⁴. Es leuchtet ein, dass nun unmittelbar nach seinem

¹ Man könnte dabei den neuen Einfall so interpretiren, dass er auf des pontischen Königs Betreiben unternommen, grade dazu dienen sollte, den Sulla so schnell wie möglich zum Uebersetzen nach Europa zu veranlassen und die Römer aus Asien wegzulocken.

² Auch die 'Skordisker'; die Belege siehe in Beilage IV.

³ 'Die Städte des östlichen Grenzgebiets . . . rechneten seit dem J. 670 [84 v. Ch.] als dem ihrer Constituirung'. Mommsen II 302.

⁴ Dies ist die Relation Plutarchs (Sulla 26 f.). Ihr steht Appian bell. civ. I c. 79 gegenüber, der von Aedeptos nichts weiss und Sulla von Athen auf 1600 Schiffen nach Patrai und von dort direct nach Brundisium fahren lässt. Mommsen (R. G. II⁸ 303) folgt dem Appian und lässt sogar gegen diesen den Sulla von Athen nach Patrai zu Lande ziehen; indess beweist — auch abgesehen von der Kur in Aedeptos, die Plutarch zwar ausdrücklich in diesem Zusammenhange erzählt, die aber vielleicht einem der vorhergehenden Jahre angehören

Weggang die Barbaren die Zeit zu einem erfolgreichen Einfall in das von Soldaten entblösste¹ Hellas für gekommen ansehen mussten, — weit eher, als im Jahre zuvor, wo sie, von Sulla soeben gezüchtigt, jeden Augenblick dessen Rückkehr aus Kleinasien gewärtigen durften.

Wir können darnach mit Sicherheit das letzte Vierteljahr von Ol. 174, 1 = 84/3, d. h. April—Juni 83 v. Chr. als die Zeit unseres Mader-Einfalls und des letzten delph. Tempelbrandes ansehen, von dem wir Kunde haben.

Der Brand selbst war zweifellos gewaltiger als der zweite. Plutarch sagt, dass durch ihn 'zugleich auch mit dem Altar das heilige Feuer vernichtet wurde'; es wird also der brennende Dachstuhl mit den auf ihm lastenden Marmorziegeln in das Tempelinnere gestürzt sein, den Altar zerschmettert und alles Brennbare in Flammen gesetzt haben. Ueber die Folgen dieses Brandes und des Mader-Einfalls habe ich im Philol. 54, 368 bemerkt, dass 'diese plötzliche und jedenfalls zeitlich nur kurze, aber am Tempel selbst und am beweglichen Vermögen des Gottes und der Stadt Delphi mit um so radicalerer Zerstörungs- und Beraubungs-Energie wirkende Besetzung durch Barbaren, sowohl dem seit Corinths Fall in stetem Fortschreiten und Gedeihen begriffenen Gemeinwesen Delphi's, wie dem unter amphiktyonischem Schutze wieder aufgeblühten Heiligthum einen Stoss versetzt hat, von dem sich beide, Tempel wie Stadt nie wieder ganz erholt haben. Es werden zweifellos nicht nur Sklaven, sondern auch Freie und Bürger von den Thrakiern als Gefangene entführt sein, — und von hier an (bald nach dem Ende der XII. Priesterzeit) datirt demgemäss der Rückgang der öffentlichen Geschäfte, die Verminderung der Beamten, wie sie sich in der Reduction von 6 (2 × 3) Semesterbuleuten zu 4 Jahresbuleuten erkennen lässt², die abnehmende Zahl der Inschriften, der Freilassungen, der Proxenenennungen u. s. f.' Mit einem Wort, dieses Jahr des Tempel-

könnte — doch die Anecdote von dem angeblich gefangenen Satyr in Apollonia (Sulla 27), dass Sulla die directe Ueberfahrt von Illyricum aus gewählt hat.

¹ Der von Sulla mit einer röm. Reiterschaar in Griechenland zurückgelassene C. Antonius beraubte selbst das Land, wird es also schwerlich gegen die Barbaren haben schützen können oder wollen; Drumann Gesch. Roms I 532.

² Genau dieselbe Zeit war bereits Fasti Delph. I 549 angedeutet.

brandes bildet für die äussere und innere Geschichte Delphi ein Epochenjahr. Es fällt in die Amtszeit des delphischen Priesters Αἰακίδας Βαβύλου, welcher der XIII. und XIV. Priesterzeit angehört. Die XII. hatte bis wenigstens 91 v. Chr. gereicht (vgl. Philol. 54, p. 591), — ist es nun ein Zufall, dass von sämtlichen 22 Priesterzeiten der Zeit von 201 v. Chr. bis etwa zum J. 20 nach Chr. einzig und allein die XIII. noch unbezeugt ist, dass sich allein aus ihr noch keine einzige Inschrift¹ vorgefunden hat? Niemand wird diese Frage bejahen wollen, und so wird durch das Aussetzen der Inschriften nicht nur erwiesen, dass der Maider-Einfall und damit das Jahr 83 v. Chr. in den Verlauf der XIII. Priesterzeit gehört (Fasti Delph. I 545, 22), sondern auch dass die soeben geschilderte Nachwirkung der Katastrophe durchaus nicht übertrieben ist.

Es muss vom Sommer 83 v. Chr. an in Delphi auf lange Zeit hinaus trostlos ausgesehen haben. Macht und politischer Einfluss, wie er sich noch am Ende des II. Jahrhunderts in gewisser Weise geäussert hatte², war ebenso dahin für immer, wie das Vermögen des Gottes und seine reichen Anathemata; vom Tempel standen nur noch die rauchgeschwärzten Säulen und Mauerwände, und Mittel zum Wiederaufbau fehlten vollständig. Und woher sollten diese jemals wieder gewonnen werden? Griechenland war durch Mithridats und Sullas Heere und auch durch die Barbaren-Einfälle auf das äusserste erschöpft, — in Rom kümmerte man sich um das entlegene griechische Heiligthum begreiflicherweise nicht mehr und hatte auch mit der Neuerbauung des Capitols³ genug für kirchliche Zwecke zu thun, bezw. gethan. Die Geringschätzung, mit der Cicero von dem Delphi seiner Zeit spricht⁴, wurzelt in den Ereignissen jenes

¹ Vgl. Fasti Delph. I 523.

² Vgl. die Amphiktyonendecrete des Jahres 126 v. Chr. sowie die kurz vor- und nachher abgefassten Beschlüsse, Gruppe G. nr. 4—13 in Fasti Delph. II 1, p. 666—679. Ferner das Weihgeschenk des Q. Minucius Q. f. Rufus um 107 v. Chr. (Philol. 54, 232 u. 595) u. a.

³ Sie dauerte bis 69 v. Chr. Ueber ihre Details s. Jordan Topogr. I 2 p. 21.

⁴ Cic. de div. II 57, vgl. I 19. Cicero's Besuch in Delphi in den Jahren 79—77 v. Chr. und das ihm ertheilte Orakel berichtet Plut. Cic. 5, doch wird beides von Drumann V 251 für ein Märchen erklärt. — Die spätere Armuth Delphi's bezeugt auch Strabo IX 3, 8 (νυνί γέ τοι πενέστατόν ἐστι τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερόν), seine Unbedeutendheit auch Lucan Phars. V, 69. 112. 136, sowie Juvenal Sat. VI 555. Vergl. die drittnächste Anmerkung.

traurigen Jahres; mit dem Sommer 83 v. Chr. ist der Niedergang des Heiligthums besiegelt, seine Schattenexistenz nimmt ihren Anfang, die σκιά ἐν Δελφοῖς ist zur Wirklichkeit geworden.

So dauerte die Zeit der völligen Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht mehr als ein volles Jahrhundert. Erst als Nero zu den Pythien des Jahres 67 v. Chr. in Delphi erschien¹, trat der Anfang jener letzten, künstlichen und kümmerlichen Blüthe ein, die unter 'Plutarch und Hadrian' ihren Höhepunkt erreichte, nach deren Tode aber bald verwelkte, und diesmal für immer². Es ist in Rücksicht auf den Wiederaufbau nach dem dritten Brande nöthig, mit wenig Worten auf diesen Besuch Neros in Delphi einzugehen. Man sollte doch endlich aufhören, an die Mär von dem Wüthen des Kaisers gegen die Orakelstätte, an die Verstopfung und Schändung des heiligen Erdsपालtes, über dem der Dreifuss stand, an das Erlöschen des Orakels von Nero bis Hadrian, seine σβέσις, d. i. Suspension durch ersteren zu glauben³.

¹ Ueber die Zeit dieses Besuchs siehe Fasti Delph. I 550, 32.

² Auf dieses späte Verstummen in der zweiten Hälfte des II. und ersten des III. nachchristlichen Jahrhunderts bezieht sich das didymaeische (?) nach Νικαεῦσι δὲ χρῶν ἔφη beginnende Orakel bei Euseb. pr. evang. V, 16, 1 aus Porphy. de phil. ex orac. haur. II p. 173 f. (ed. Wolff), — nicht aber, wie Buresch, Klaros p. 42 not. meint, auf den 'Untergang der Pythischen Seherstätte' unter Nero. Auch Wolff hat Unrecht, wenn er diese 4 Verse als 'eiusdem et aetatis et auctoris' bezeichnet, wie das vorangehende aus 10 Versen bestehende didymaeische Orakel; denn letzteres führt als von den μύρια μαντήια des Alterthums nur noch existirend das Pythische, Didymaeische, Klarische auf — ersteres aber erwähnt bereits das Verstummen der delphischen Stimme. (Statt des verdorbenen Πυθῶνός τ' ἀνὰ πέζαν in v. 9, das auch Wolff nicht herstellen konnte, ist übrigens ἀνὰ πέτραν zu schreiben).

³ Nachdem Götte (das Delph. Orakel p. 301 und not. 4) die förmliche Aufhebung des Orakels durch Nero, wenn auch noch zweifelnd, angenommen hatte, war es vor Allem G. Wolff, der wiederholt die 'Suspension von Nero bis Traian oder Hadrian' behauptete (de noviss. orac. aet. p. 4 et 5; Porphy. de phil. ex orac. haur. p. 173 not. 11). Ihm folgt, obwohl Hertzberg Gesch. Griechenlands II 261, 12 jene Suspension als von 'viel kürzerer Dauer' nachgewiesen hatte, auch heute noch K. Buresch, Klaros p. 42 und not. Wenn sich dieser dabei auf Lucan Phars. V 111 beruft, als Zeugen für jene Aufhebung durch Nero, oder wenigstens für das seit der Aufhebung durch Nero datirende 'Schweigen Delphi's', so ist das eine Nachlässigkeit, durch die man sich nicht irre führen lassen darf. Lucan starb nämlich nach unbe-

Es sind das alles Fabeleien, die an das, später für ein Orakel ausgegebene geflügelte Wort¹ 'Νέρων, 'Ορέστης, 'Αλκμέων μητροκτόνοι' anknüpfend ein mit dem Charakter des Kaisers anscheinend übereinstimmendes Vorgehen gegen Delphi fingierten und ausmalten. Die Zeitgenossen wissen von alledem kein Wort², und dass von einer längeren σβέσις des Orakels nicht die Rede sein kann, beweist doch schlagend die von Plut. de def. orac. 51 geschilderte Scene von dem Todesfalle der damaligen Pythia infolge ihres Weissagens auf dem Dreifuss. Der betreffende Dialog wird als im J. 83 nach Chr. gehalten geschildert und nennt den Tod jener Pythia als ἔναγχος vorher erfolgt³. Ausserdem darf man doch auch das delphische Archontat des Kaisers Titus im J. 79 n. Chr. heranziehen (Philol. 54, 239) um darzuthun, dass die 'σβέσις des Orakels von Nero bis Hadrian' völlig erfunden ist.

Im Gegentheil. Man erinnere sich an Olympias Umgestal-

strittenen Zeugnissen 63 oder spätestens 65 n. Chr., — Nero aber besuchte Delphi erst 67 n. Chr. (Vgl. Teuffel, röm. Littg.³ p. 682, 3 mit Fleckeis. Jahrb. 1889, 550, 32; auch früher stand für des Nero Abreise nach Griechenland die zweite Hälfte des J. 66 n. Chr. längst fest). Zugleich geht aus diesen Daten mit Sicherheit hervor, dass ebensowenig wie aus Lucan, jetzt auch nicht mehr aus Juvenal Sat. VI 555 ein Schluss auf das wirkliche Erlöschen Delphis gezogen werden darf (was Buresch a. a. O. that); beides sind Dichterstellen, die nur die 'Abnahme von Delphis Bedeutung' im Auge haben, wie sie oben im Text des Weiteren entwickelt ist. Schon Hertzberg hat das a. a. O. mit inneren sachgemässen Gründen zu erweisen gesucht, jetzt wird es auch äusserlich durch jene historischen Daten bewiesen.

¹ Als solches, nicht als Orakel, führt es Sueton, Nero c. 39 an. Als Pythia-Ausspruch gilt es erst seit 200 n. Chr.; siehe die folgende Anmerkung.

² Plut. de ei delph. 1; Dio Chrys. XXXI p. 355; Sueton Nero 40; Paus. X 7, 1 und 19, 1 kennen von einem Wüthen Nero's speciell gegen Delphi (ausser dem Statuenraub) durchaus nichts, ebensowenig die von ihnen abhängigen Themist. XIX 226c; Syncell. chron. p. 307, 1 Dind.; Schol. Aeschin. Ktes. 116. Zuerst bei Dio Cass. 63, 14 — also fast 200 Jahre später — tritt die Mär von der Verstopfung des Orakels auf, — aber auch da noch secundär, nachdem er das anfänglich gute Verhältniss Nero's zu Delphi erwähnt hatte; es ist klar, dass er zwei Berichte contaminirt. Ihm folgen dann Pseudo-Lucian Nero 10 und Prolegg. Schol. Aristid. p. 740 (Dind.). Darnach ist die Legende erst am Ende II. Jahrhunderts n. Chr. entstanden (nach Pausanias aber vor Dio Cassius).

³) Siehe Philol. 54, 242 und den Nachtrag p. 595 f.

tung durch den Besuch Neros¹, an die Thatsache, dass die Griechen an das Wegnehmen von Statuen durch die Römer seit Langem gewöhnt, keine besondere Härte mehr in dem gleichen Vorgehen² Nero's erblickten und ein Aequivalent dafür leicht in der Verleihung von Abgabefreiheit, Steuererlassen und anderen Vorrechten sehen mochten, und man wird es begreiflich finden, dass sie diese Plünderung nicht urgirten; um so weniger, weil ihr eine Wohlthat gegenüberstand, und diese war: die Vollendung des im J. 83 v. Chr. abgebrannten Tempels.

Es wird nämlich jetzt unzweifelhaft, dass der sonst gut unterrichtete Aischines-Scholiast in der oben S. 349 citirten Stelle über den Wiederaufbau nach dem zweiten Brande eine in seinen Quellen vorgefundene Bau-notiz irrthümlicherweise auf den Tempelbau des IV. Jahrhunderts bezogen hat, während sie in Wirklichkeit einen Rest der Ueberlieferung von der Baugeschichte unseres letzten Tempels enthält. Die Worte lauten: λέγουσι δ' ὅτι ἔμεινεν πολὺν χρόνον ἀτελής (sc. ὁ νεῶς), ἕως οὐ ὕστερον Νέρων, ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων, ἐπλήρωσεν αὐτὸν ἐκεῖσε παραγενόμενος³. Das passt alles auf das Genaueste auf die Zeit nach dem Brande von 83 v. Chr., — aber auch nur auf diese, da die beiden Tempelbauten des VI. und des IV. Jahrhunderts ja keineswegs πολὺν χρόνον ἀτελεῖς geblieben sind. Bestätigt wird diese Wiederherstellung durch das oben p. 350 angeführte Citat aus den Prolegg. zu den Aristides-Scholien (III p. 740 Dind.): ἐπιγενόμενος δὲ Νέρων ὁ βασιλεὺς τότε πάσης ἀσελγείας μεστὸς μείζον καὶ λαμπρότερον αὐτὸ κατεσκεύασεν (sc. τὸ ἐν Δελφοῖς μαντεῖον), ὕστερον δ' αὐτὸς καθείλεν αὐτὸ διὰ τὸδε κτλ. Die κατασκευάσις⁴ dürfte eben hauptsächlich in der Vollendung des

¹ Vgl. Gurlitt, über Pausanias p. 405, 8; über Nero's Kunstraub ebda. 412 und 357.

² An der Wegführung von 500 Statuen aus Delphi durch seine Agenten lässt sich nicht gut zweifeln.

³ Es ist ein merkwürdiges Spiel, welches das Geschick mit diesem Scholion getrieben hat: der Scholiast meint den II. Brand, die Gelehrten bezogen seine Worte aber auf den ersten; die Schlussnotiz über Nero hängt ersterer nun ebenfalls dem Bericht über den zweiten Brand an, sie gehört aber zu dem dritten Brand, und war in der Quelle (λέγουσι δὲ) auch fraglos auf diesen bezogen gewesen.

⁴ Sie liegt auch angedeutet in den Worten des Dio Chrysost. XXXI 356 Μ δπου καὶ Νέρων, ὥστε μηδὲ τῶν ἐξ Ὀλυμπίας ἀποσχέσθαι μηδὲ τῶν ἐκ Δελφῶν (sc. ἀναθημάτων), καίτοι πάντων μάλιστα τιμήσας ταῦτα τὰ ἱερά.

Tempels bestanden haben. Man wird also nach der Katastrophe des Maider-Einfalls sich lange mit einer dürftigen Reparatur, einem Nothdach und dergl. beholfen haben, viel später, vielleicht erst unter Augustus¹, langsam an eine allmähliche Wiederherstellung der Bauglieder gegangen sein, und diesen letzten Neubau hat dann Nero im Herbst 67 n. Chr. befohlen auf seine Kosten zu vollenden, was auch geschehen ist: ἐπλήρωσεν αὐτὸν ἐκεῖσε παραγενόμενος.

(Abschnitt IV 'Notizen zur Baugeschichte' und Beilage IV 'Die Barbareneinfälle in Griechenland vor und nach 100 v. Chr.' folgen später).

Eberswalde.

H. Pomtow.

¹ Man denke an die Gründung von Nikopolis und die damit in Zusammenhang stehende Reorganisation oder besser völlige Umgestaltung der delphischen Amphiktyonie durch Augustus. Auch weihte Livia damals das goldene E, Augustus angeblich seine Waffen nach Delphi (Plut. de ei delph. 3; Syncell. chron. p. 307, 1 Dind).